

Schulprogramm



Elly-Heuss-Knapp-Schule

Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Neumünster

Rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts

Europaschule



Stand:
April 2013

Inhalt

Vorwort.....	1
Geschichte	2
Elly-Heuss-Knapp (1881-1952) oder „Helfen, wo ich kann“	2
Mission	3
Vision	3
Leitlinien unserer Arbeit.....	4
Bildungs- und Ausbildungsgänge	5
Eckdaten 2012/2013.....	7
Partnerschulen im Ausland.....	8
Europaaktivitäten.....	8
Elternvertretung.....	9
Schülervertretung (SV).....	10
Kurzbeschreibungen der Bildungsgänge	11
Abteilung 1.....	12
Berufliches Gymnasium.....	12
Ziele und Philosophie.....	12
Didaktik und Methodik.....	12
Profilgebende Inhalte	14
Vernetzungen	14
Evaluation.....	15
Fachoberschule Gesundheit und Soziales.....	17
Ziele und Philosophie.....	17
Didaktik und Methodik.....	17
Profilgebende Inhalte	18
Vernetzungen	18
Evaluation.....	19
Berufsoberschule Gesundheit und Soziales	20
Ziele und Philosophie.....	20
Didaktik und Methodik.....	20
Profilgebende Inhalte	21
Vernetzungen	21
Evaluation.....	21
Abteilung 2.....	23
Berufsfachschule Sozialpädagogik.....	23
Ziele und Philosophie.....	23
Didaktik und Methodik.....	23
Profilgebende Inhalte	24
Vernetzungen	24
Evaluation.....	24
Fachschule für Sozialpädagogik.....	25
Ziele und Philosophie.....	25
Didaktik und Methodik.....	25
Profilgebende Inhalte	26
Vernetzungen	26
Evaluation.....	26
Abteilung 3.....	27
Berufsfachschule Sozialwesen	27
Ziele und Philosophie.....	27
Didaktik und Methodik.....	27
Profilgebende Inhalte	27
Vernetzungen	29
Evaluation.....	29
Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung	30
Ziele und Philosophie.....	30
Didaktik und Methodik.....	30

Profilgebende Inhalte	30
Vernetzungen	32
Evaluation	32
Abteilung 4	33
Ausbildung nach §66 BBiG /§42m HWO	33
Ziele und Philosophie	33
Didaktik und Methodik	33
Profilgebende Inhalte	33
Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Küche	33
Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Hauswirtschaft	34
Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker im Gastgewerbe	34
Vernetzungen	34
Evaluation	34
Ausbildungsberufe	35
Allgemeiner Teil	35
Ziele und Philosophie	35
Didaktik und Methodik	35
Spezieller Teil	35
Hauswirtschafterin bzw. Hauswirtschafter	35
Profilgebende Inhalte	35
Vernetzungen	36
Evaluation	36
Medizinische/Zahnmedizinische Fachangestellte bzw. Medizinischer/Zahnmedizinischer Fachangestellter	37
Profilgebende Inhalte	37
Vernetzungen	37
Evaluation	37
Pharmazeutisch Kaufmännische Angestellte bzw. Pharmazeutisch-Kaufmännischer Angestellter	38
Profilgebende Inhalte	38
Vernetzungen	38
Evaluation	38
Fachschiule für Hauswirtschaft	39
Leitidee und Philosophie	39
Didaktik und Methodik	39
Profilgebende Inhalte	39
Vernetzung	40
Evaluation	40
Abteilung 5	41
Fachschiule für Heilpädagogik – Auf dem Bildungsweg begleiten	41
Ziele und Philosophie	41
Didaktik und Methodik	41
Profilgebende Aspekte	41
Vernetzungen	42
Evaluation	42
Fachschiule für Heilerziehungspflege – Vielfalt (er)leben	43
Ziele und Philosophie	43
Didaktik und Methodik	43
Profilgebende Aspekte	44
Vernetzungen	44
Evaluation	44
Landesberufsschiule Tiermedizinische Fachangestellte	45
Ziele und Philosophie	45
Didaktische Grundsätze	45
Profilgebende Inhalte	45
Vernetzungen	46
Evaluation	46

Landesberufsschule Tierpflege.....	47
Ziel der Ausbildung	47
Philosophie	48
Didaktik und Methodik.....	48
Vernetzung	48
Kompetenzprofil.....	48
Evaluation.....	49
Abteilung 6.....	50
Ausbildungsvorbereitendes Jahr.....	50
Ziele und Philosophie.....	50
Didaktik und Methodik.....	50
... im Ausbildungsvorbereitenden Jahr	50
... im Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr	50
... im zweijährigen Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr.....	50
Profilgebende Inhalte	51
... im Ausbildungsvorbereitenden Jahr	51
... im Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr	51
... im zweijährigen Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr.....	51
Vernetzungen	51
Evaluation.....	51
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen.....	52
Ziele und Philosophie.....	52
Didaktik und Methodik.....	52
Profilgebende Inhalte	52
Vernetzungen	52
Evaluation.....	52
Berufseingangsklasse	53
Ziele und Philosophie.....	53
Didaktik und Methodik.....	53
Profilgebende Inhalte	53
Vernetzungen	53
Evaluation.....	53

Vorwort

Dieses Schulprogramm ist das Ergebnis eines mehrjährigen gemeinsamen Diskussions- und Planungsprozesses. Die Entwicklung eines solchen Schulprogramms sehen wir als einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und kontinuierlichen Verbesserung der Qualität unserer Arbeit. Dabei geht es uns in erster Linie um die Verbesserung des Unterrichts und um die bestmögliche Förderung jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Zur Unterstützung der unterrichtlichen Qualität müssen gleichzeitig die organisatorischen Prozesse der Verwaltung beschrieben sein, um das Gesamtsystem Schule in einem kontinuierlichen Regelkreis stets weiter zu verbessern. Parallel dazu müssen die Interessen und Perspektiven der Lehrkräfte Berücksichtigung finden, so dass in der Summe Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung zusammenwirken, um die Elly-Heuss-Knapp-Schule zukunftsorientiert und perspektivisch weiterzuentwickeln.

Die Arbeit an diesem Schulprogramm hat im Dezember 1998 mit der Gründung der ‚Steuergruppe Schulprogramm‘ begonnen. Das damals erarbeitete Schulprogramm wurde am 4. Juni 2002 von der Lehrerkonferenz und am 12. Juni 2002 von der Schulkonferenz unserer Schule verabschiedet. Eine erste Überarbeitung fand 2008 statt, wurde allerdings von den Gremien der Schule nicht verabschiedet, so dass es als eine Zwischenversion und Arbeitsgrundlage, nicht aber als ratifiziertes Dokument verstanden werden kann.

Als Momentaufnahme im Jahre 2013 stellt die aktuell erfolgte Überarbeitung des Schulprogramms den derzeitigen Stand der erreichten Entwicklung unserer Schule dar. Es ist ein Arbeitsprogramm, ein Wegweiser und dient der Orientierung. Es informiert über die pädagogischen Leitvorstellungen und die laufende Arbeit sowie die weiteren Vorhaben in den einzelnen Ausbildungs- und Bildungsgängen und schafft so Identifikation und Transparenz nach innen und außen.

Für die zukünftige Arbeit ist es notwendig, dass dieses Programm auch von allen Beteiligten getragen und weiterentwickelt wird. Dazu gehört einerseits die Überprüfung, inwieweit unsere Leitvorstellungen umgesetzt bzw. ob die Ansprüche unseres Schulprogramms verwirklicht wurden. Dafür müssen die verschiedenen Konferenzen und auch Schulentwicklungstage zu einem permanenten pädagogischen Diskurs, somit zur Weiterentwicklung dieses Schulprogramms und zur Verbesserung des Unterrichts genutzt werden. Diesen Prozess gilt es zukünftig strukturiert zu institutionalisieren. Schließlich sind die Realisierung und die Weiterentwicklung auch von der weiteren Unterstützung durch den Schulträger und der Schaffung zeitgemäßer Lern- und Arbeitsbedingungen abhängig.

Geschichte

Die Elly-Heuss-Knapp-Schule hat Tradition. Sie geht auf die „Städtische Haushaltungsschule“ von 1892 in der Peterstraße zurück. Im Jahr 1948 kam die Frauenfachschule hinzu. Starkes Anwachsen der Zahl der gewerblich-hauswirtschaftlichen und sozialpädagogischen Klassen führte 1954 zur Gründung der eigenständigen „Bildungsanstalt für Frauenberufe“.

Als nunmehr selbstständige Schule bekam sie 1966 ein eigenes Gebäude in der Carlstraße 53 und 1971 den Namen „Elly-Heuss-Knapp-Schule“. Im Jahre 1998 konnte das bisherige Gebäude der Bundeswehrfachschule in der Bachstraße 32 als Außenstelle bezogen werden. Zeitgleich wurde die Elly-Heuss-Knapp-Schule zur Europaschule ernannt.

2011 wurde in der Riemenschneiderstr. ein weiteres Gebäude bezogen, in dem hauptsächlich das Berufliche Gymnasium untergebracht ist. Daneben sind Räume im Haart 224 für den Schulversuch BioteQ (Labor- und Unterrichtsräume) angemietet.

Heute ist die Elly-Heuss-Knapp-Schule Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Neumünster für die Bereiche Ernährung und Hauswirtschaft, Gesundheit und Sozialpflege, Heil- und Sozialpädagogik sowie Tierpflege mit einer Nebenstelle und zwei Außenstellen.

Elly-Heuss-Knapp (1881-1952) oder „Helfen, wo ich kann“

Elly Heuss-Knapp zählt zu den großen Frauenpersönlichkeiten unseres Jahrhunderts. Als Lehrerin in Frauenberufsschulen und als Reichstagsabgeordnete setzt sie sich für die Jugend ein. „Helfen, wo ich kann“ ist der Leitsatz der hochgebildeten Freundin Albert Schweitzers und Ehefrau des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss. Während des Ersten Weltkrieges gründet sie eine Arbeitsvermittlungsstelle für Frauen. Nach dem Zweiten Weltkrieg legt sie den Grundstein zum Müttergenesungswerk bzw. zur Elly-Heuss-Knapp-Stiftung.

Als eine der wenigen Frauen ihrer Zeit legt sie das Abitur ab, studiert und wird Lehrerin. Ihr Interesse gilt immer der sozialen Frage und sie setzt sich aktiv mit den politischen Geschehnissen ihrer Zeit auseinander. Auch die Geschlechterfrage in Ehe, Familie und Gesellschaft ist ihr Thema und sie gehört zusammen mit Alice Salomon, Gertrud Bäumer und Helene Lange zum Kern der ersten Frauenbewegung.

Den Ersten Weltkrieg erlebt sie in Heilbronn, ist erschüttert von dem Leid und arbeitet für das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und andere Wohlfahrtsorganisationen.

Die nationalsozialistische Ideologie und Herrschaft erfüllt sie mit Abscheu und lässt sie in ihrem christlichen Glauben und in ihrer Mitmenschlichkeit noch fester werden – nicht erst, nachdem ein Unterrichts- und Berufsverbot gegen sie und ihren Mann verhängt worden ist.

Als Abgeordnete im württembergisch-badischen Landtag übernimmt sie nach Ende des Zweiten Weltkrieges Verantwortung für die deutsche Selbstverwaltung unter alliierter Besatzung und registriert genau die Probleme der Zeit: Hunger, Heimatlosigkeit, Angst – besonders bei (alleinstehenden oder verwitweten) Frauen und Kindern.

Als Ehefrau des Bundespräsidenten legt sie schließlich 1950 den Grundstein für die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk. Zweck der neuen Stiftung ist es, Kuren für Mütter zu ermöglichen und durch die Vernetzung der Wohlfahrtsverbände unter dem Dach des Müttergenesungswerkes die Arbeit der Müttergenesung zu stärken und für diese in der Öffentlichkeit zu werben. Diese Aufgaben haben sich zwar im Laufe der Jahre gewandelt; Ziel ist aber noch heute, kranke und erschöpfte Mütter physisch und psychisch zu stärken.

Mission

Wir sind das Regionale Berufsbildungszentrum, dass mit hoher Fachkompetenz in den Bereichen Hauswirtschaft, Gesundheit/Pflege, Ernährung und Pädagogik sowie Tierpflege und Tiermedizin Menschen beruflich und persönlich für den europäischen Markt nachhaltig qualifiziert.

Wir bieten eine anregende Lernumgebung, in der engagierte Kolleginnen und Kollegen mit professionellem Blick individuelle Lernprozesse begleiten und beraten.

Als regionales Berufsbildungszentrum und Europaschule bieten wir vielfältige Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Wir verstehen uns als Dienstleister für die Region Neumünster-Mittelholstein und legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den verschiedenen Interessengruppen. Darüber hinaus fühlen wir uns dem europäischen Gedanken besonders verbunden und integrieren zahlreiche Europa-Aktivitäten in den Unterricht und in die Ausbildungsgänge der unterschiedlichen Schulzweige.

Vision

Wir sind langfristig in der Region, überregional und europaweit das inklusive Berufsbildungszentrum im sozialen Bereich.

Unsere Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule als gereifte Persönlichkeiten, die ihren Platz in der Lebens- und Arbeitswelt finden.

Leitlinien unserer Arbeit

Unsere Versprechen an unsere Kunden

- Im Zentrum unserer Arbeit steht die Vorbereitung auf und der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt.
- Dabei fühlen wir uns den Anforderungen und Bedürfnissen des Arbeitsmarktes der Region besonders verpflichtet.
- Als Europaschule verstehen wir uns darüber hinaus als Bestandteil der europäischen Bildungsarbeit.
- Unsere Schule stellt optimale Rahmenbedingungen für eine erwachsenengerechte Bildungsarbeit zur Verfügung.

Unsere Werte

- Die Lehrkräfte achten jede Schülerin und jeden Schüler in ihrer bzw. seiner Persönlichkeit und unterstützen sie bzw. ihn in ihrer bzw. seiner individuellen und beruflichen Entwicklung.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule arbeiten professionell und streben kontinuierliche Verbesserung an.
- Die am Schulleben Beteiligten kommunizieren in gegenseitiger Wertschätzung.
- Auf diese Weise bietet unsere Schule Identifikationsmöglichkeiten für alle am Schulleben Beteiligten.
- Wir sind eine Schule, in der sich Schülerinnen und Schüler aufgehoben und verstanden fühlen.

Die Umsetzung unserer Leitlinien realisieren wir durch

- ein gutes Lern- und Arbeitsklima,
- praxisnahen Unterricht, fächerübergreifendes Arbeiten und Schülerorientierung,
- Methodenvielfalt im Unterricht und ein transparentes Beurteilungssystem,
- Vermittlung von Lerntechniken und Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung,
- enge Zusammenarbeit mit unseren Kooperations- und Dualpartnern,
- Mitarbeit im Weiterbildungsverbund Neumünster-Mittelholstein,
- enge Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern und durch Schüler- und Lehrkräfteaustausch,
- Beteiligung an europäischen Bildungsprogrammen,
- besondere Betonung des Fremdsprachenunterrichts,
- Entwicklung und Förderung interkultureller Kompetenz,
- Mitgliedschaft im Verein der Europaschulen in Schleswig-Holstein,
- kontinuierliche fachliche und methodische Fortbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- Teamarbeit und Eigenverantwortung .

Bildungs- und Ausbildungsgänge

Ausbildungsvorbereitendes Jahr

- Vollzeit einjährig und Hauptschulabschluss;
- Kooperativ einjährig, Teilzeitunterricht und Langzeitpraktikum, Berufliche Grundbildung
- Kooperativ zweijährig, Teilzeitunterricht und Langzeitpraktikum, Hauptschulabschluss

Berufliches Gymnasium

- Schwerpunkt Biotechnologie Berufsabschluss (BTA) und Abitur in vier Jahren
- Schwerpunkt Ernährung
- Schwerpunkt Gesundheit
- Schwerpunkt Erziehungswissenschaft

Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung

- Berufliche Grundbildung und mittlerer Schulabschluss

Berufsfachschule Sozialwesen

- Berufliche Ausbildung zur Fachkraft für Pflegeassistenz dreijährig und mittlerer Schulabschluss
- Berufliche Ausbildung zur Fachkraft für Pflegeassistenz zweijährig und Fachhochschulreife

Berufsfachschule Sozialpädagogik

- Berufliche Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin bzw. zum Sozialpädagogischen Assistenten

Berufsoberschule Gesundheit und Soziales

- Fachrichtung Gesundheit/Soziales: allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife

Berufsschule

- für Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Hauswirtschaft
- für Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Küche
- für Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter
- für Helferinnen und Helfer im Gastgewerbe
- für Köchinnen und Köche (JVA)
- für Medizinische Fachangestellte
- für Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte
- für Zahnmedizinische Fachangestellte

Berufsvorbereitende Maßnahmen

- Berufseingangsklassen

Fachoberschule

- Fachrichtung Gesundheit/Soziales: Fachhochschulreife

Fachschule für Hauswirtschaft

- Weiterbildung zur Wirtschaftlerin bzw. zum Wirtschaftler
- Weiterbildung zur Meisterin bzw. zum Meister
- Weiterbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin bzw. zum Hauswirtschaftlichen Betriebsleiter

Fachschule für Heilerziehungspflege

- Berufliche Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bzw. zum Heilerziehungspfleger

Fachschule für Heilpädagogik

- Weiterbildung zur Heilpädagogin bzw. zum Heilpädagogen

Fachschule für Sozialpädagogik

- Berufliche Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher

Landesberufsschule

- für Tierarzhelferinnen und Tierarzhelfer
- für Tierpflegerinnen und Tierpfleger

Eckdaten 2012/2013

(Stand: November 2012)

Schülerinnen und Schüler

Gesamtzahl	2330	
Schülerinnen	1840	(80%)
Schüler	490	(20%)
aus Neumünster	787	(33,8%)
ausländischer Herkunft	63	(2,7%)

Vorbildung

ohne Schulabschluss	3,65%
Hauptschulabschluss	24,81%
mittlerer Abschluss	49,27%
Fachhochschulreife	7,17%
Allgemeine Hochschulreife	12,70%

Lehrkräfte

Gesamtzahl	140
Lehrerinnen	99
Lehrer	41
in Teilzeit	78
im Studienreferendariat	7
zurzeit abgeordnet an Universität, Schulen etc.	1
Durchschnittsalter in Jahren	47,6
Fremdsprachenassistent/in	1

Partnerschulen im Ausland

- College Technique Saint Henri in Mouscron/Belgien
- North West Kent College in Dartford/Gravesend/England
- Lycee technique prive la Sagesse in Cambrai Cedex/Frankreich
- Instituto Technico Maria Pia in Taranto/Italien
- IES Ramon Areces Grado in Grado/Spanien
- Pädagogik-Seminarium Abenraa in Apenrade/Dänemark
- Zespol Szkol Ogolnokształcacych Nr. 2 in Koszalin/Polen
- Social- og Sundhedsskolen in Middelfart/Dänemark
- Social- og Sundhedsskolen in Svendborg/Dänemark
- Svendborg Erhvervsskole (HTX) in Svendborg/Dänemark
- Helicon in Opleidingen/Niederlande
- Vyssi odborná škola pedagogická a socialni in Prag/Tschechien

Europaaktivitäten

- Schulpartnerschaften
- Lehrlingsaustausch
- Auslandspraktika für Schüler/innen und Lehrer/innen
- Bilingualer Unterricht
- KMK-Fremdsprachenzertifikat
- Grenzüberschreitende Projekte
- Europaklasse für Erzieher/innen
- Europa im Unterricht
- Fremdsprachenassistent/in
- Mitgliedschaft im Verein der Europaschulen in Schleswig-Holstein

Elternvertretung

An den beruflichen Schulen ist die überwiegende Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler bereits volljährig. Dennoch schätzen wir die konstruktive Zusammenarbeit mit der Elternschaft sehr. Der Dialog dient einerseits unseren kontinuierlichen Anstrengungen zur Schulentwicklung, andererseits stellen wir immer wieder fest, dass gut informierte Eltern wichtige Begleiter auch ihrer bereits erwachsenen Kinder im Bildungsprozess bleiben.

Wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Schule ist der Schulelternbeirat.

Der Elternbeirat arbeitet ehrenamtlich für eine Amtszeit von 2 Jahren, dann finden wieder Neuwahlen statt. Die Elternbeiräte werden aus der Gesamtheit der wahlberechtigten Eltern im Rahmen einer Elternversammlung gewählt. In diesem Jahr ist es uns gelungen, in fast jeder Klasse eine Klassenelternsprecherin oder einen Klassenelternsprecher und eine Vertreterin oder einen Vertreter zu wählen.

Die Aufgabe des Schulelternbeirats ist es, das Vertrauen zwischen Schule und Eltern zu stärken, das Interesse der Eltern an der Schule zu pflegen, den Eltern Gelegenheit zur Information und Aussprache zu geben und ihre Wünsche und Vorschläge mit der Schule zu erörtern. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern nimmt er gerne entgegen und berät darüber.

Aus diesem Kreis wird alle zwei Jahre der Vorstand (Vorsitzende oder Vorsitzender und zwei Vertreterinnen oder Vertreter) gewählt.

Zu den Aufgaben des Vorstandes gehört die Durchführung und Vorbereitung von Schulelternbeiratssitzungen. An diesen werden die Klassenvertreterinnen und -vertreter über Neuigkeiten und Wissenswertes seitens der Schulleitung, des SEB-Vorstandes, des Landeselternbeirates und der SV unterrichtet. Zudem werden Themen wie Schulentwicklung, Themen aus der Pädagogischen Konferenz u.v.m. diskutiert. Daneben sind weitere Aufgaben des Vorstandes beispielsweise die Koordination der Elternvertreter an Fachkonferenzen, Treffen mit Elternvertretern, Treffen im Bereich der Beruflichen Schulen, Zusammenarbeit mit der Schülervertretung und Mitarbeitervertretung.

Selbstverständlich sind eine gute und effektive Teamarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch mit der Schulleitung.

Kontaktdaten finden sich auf der Homepage der Schule.

Schülervertretung (SV)

Allgemeines:

An unserer SV-Arbeit kann zunächst jede Klassensprecherin bzw. jeder Klassensprecher, Jahrgangs- bzw. Kurssprecherin oder -sprecher, die oder der Lust hat, an der Schule etwas zu bewegen, teilnehmen.

Unser Team (die SV) besteht aus mindestens 15 Mitgliedern pro Standort der Lehrinstitution.

Die einzelnen SVen wählen in jedem Standort die verschiedenen Gremien der SV: die Schülersprecherin oder den Schülersprecher, deren oder dessen Vertreterin oder Vertreter, einen Kassenwart und eine Schriftführerin oder einen Schriftführer. Nach den Wahlen treffen sich alle drei SVen, um eine Repräsentantin oder einen Repräsentanten für die gesamte Schule sowie eine Stellvertretung zu bestimmen.

Alle zwei Jahre werden die Vertrauenslehrkräfte gewählt. Von unseren SV-Mitgliedern nehmen 15 Mitglieder an den Pädagogischen Konferenzen teil.

Aufgaben:

Wenn Schülerinnen oder Schüler Probleme oder Sorgen haben, können sie an uns herantreten. Wir versuchen dann zu helfen und die Probleme mit ihr oder ihm gemeinsam zu lösen. Können wir, d.h. die SV, nicht helfen, so „nehmen“ wir die Vertrauenslehrkraft „mit ins Boot“. Mit ihr bilden wir ein starkes Team, das es fast immer schafft, das Problem zu lösen.

Aber auch ohne eine Vertrauenslehrkraft sind wir stark. Wenn Vorschläge aus den Klassen oder von einzelnen Schülerinnen oder Schülern kommen, wie man das tägliche Schulleben verbessern kann, können diese mit ihren Vorschlägen zu uns kommen. In einer unserer nächsten SV-Sitzung diskutieren wir über die Vorschläge und bringen sie bei den entsprechenden Stellen vor.

In den SV-Sitzungen, die alle zwei Monate stattfinden und abwechselnd einmal pro Halbjahr in den drei Häusern stattfinden, besprechen und diskutieren wir die aktuellen Geschehnisse an der Schule, planen Projekte und diskutieren das weitere Vorgehen der SV.

Unsere weiteren Hauptaufgaben – wie auch im Statut unserer SV festgehalten – sind:

- Die Förderung der Eigeninitiative, der Eigenverantwortlichkeit und der Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler der Elly-Heuss-Knapp-Schule.
- Die Förderung von Bildung und Entwicklung eines europäischen und internationalen Verständnisses.
- Ein weiterer Schwerpunkt der Schülervertretung ist in der kulturellen und sozialen Bildung und der Unterstützung politischer Interessen der Jugendlichen, vor allem im Bereich der Bildungspolitik.
- Außerdem ist es Aufgabe der Schülervertretung, die Schülerinnen und Schüler über bereits erfolgte bzw. anstehende schulische Veränderungen zu informieren, zu beraten und über diese zu diskutieren.
- Die Schülervertretung erfolgt in erster Linie gemeinnützige und unkommerzielle Zwecke und versteht sich als Jugendgemeinschaft, die parteipolitisch und konfessionell unabhängig ist.
- Die Schülervertretung soll als Interessensvertretung der Schülerinnen und Schüler der Elly-Heuss-Knapp-Schule fungieren.

SV- Kontakt:

Weil unsere Schule aus drei „Häusern“ besteht, die mehrere Straßenzüge auseinander liegen, hat die SV mehrere Kontakte. Man kann uns in der Bachstraße, in der Carlstraße sowie in der Riemenschneiderstraße erreichen. Weiter kann man mit uns per Post oder per E-Mail (sv@ehks.neumuenster.de) in Kontakt treten. Wir bewegen die Dinge in der „Elly“!

Kurzbeschreibungen der Bildungsgänge

(Stand Februar 2013)

Abteilung 1

Berufliches Gymnasium

Ziele und Philosophie

Das Berufliche Gymnasium der Elly-Heuss-Knapp-Schule schließt nach drei Jahren mit dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (des Abiturs) ab. Nach zwei Jahren, am Ende der Jahrgangsstufe 12, wird der schulische Teil der Fachhochschulreife erfüllt. Da beide Abschlüsse für ein Hochschulstudium qualifizieren, ist das übergeordnete pädagogische Ziel des Beruflichen Gymnasiums die Erlangung einer Studierfähigkeit bei unseren Schülerinnen und Schülern, die den Einstieg in ein beliebiges Studium ermöglichen und erleichtern soll. Dabei stehen neben den allgemeinen fachlichen und methodischen Kenntnissen auch die im profilgebenden Fach (Gesundheit, Ernährungslehre, Erziehungswissenschaft, Biotechnologie) zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Vordergrund, insbesondere mit dem Ziel, unseren Schülerinnen und Schülern über die Studienreife hinaus die Voraussetzungen für den Einstieg in einen Beruf oder eine Berufsausbildung zu vermitteln. Im Zweig „Biotechnologie“ erwerben die Schüler und Schülerinnen innerhalb von vier Jahren nicht nur die Allgemeine Hochschulreife, sondern auch eine abgeschlossene Berufsausbildung in Biologisch-technischer Assistenz (BTA).

Bereits die profilgebenden Fächer des Beruflichen Gymnasiums der Elly-Heuss-Knapp-Schule weisen darauf hin, dass der Mensch selbst und der Dienst am Menschen den inhaltlichen Schwerpunkt des Gymnasiums bilden. Daran orientiert sich unsere grundlegende pädagogische Ausrichtung: Neben der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen wird ein besonderer Wert darauf gelegt, dass unsere Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und teamfähig handeln und ihre individuelle Persönlichkeit sowie die Gemeinschafts- und Gesellschaftsorientierung ihres Handelns weiterentwickeln, was sich in der Schülerorientierung des Unterrichts und dem Grundsatz der individuellen Förderung widerspiegelt.

Didaktik und Methodik

Mit dem Unterricht am Beruflichen Gymnasium wird der Anspruch erhoben, den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler situationsorientiert, wissenschaftsorientiert und ihnen gegenüber persönlichkeitsfördernd zu gestalten. Diesen Zielvorgaben stehen pädagogische Methoden gegenüber, um die Schülerinnen und Schüler hierin zu unterstützen, zu fördern und zu fordern.

Im Verlauf des dreijährigen Bildungsganges werden Unterrichtssituationen zunehmend auf eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten ausgelegt, damit Schülerinnen und Schüler auf ihren Interessen zu einem Lerngegenstand und eine persönliche Beziehung zum Gelernten bzw. zum zu Lernenden aufbauen werden.

Den Schülerinnen und Schülern wird das eigene Lernen erfahrbar gemacht, indem sie ihre Kompetenz in einem Sachgebiet schrittweise steigern und den Lernzuwachs (die Kompetenzsteigerung) auch wahrnehmen können. Besonders lernwirksam werden Aufgaben, die weniger auf Reproduktion, sondern vielmehr auf konstruktiven und flexiblen Umgang mit Wissen abzielen. Das Fachwissen, die zu einer Aufgabenlösung notwendigen Bearbeitungsstrategien oder auch die Anforderung an das Verständnis von Texten, Bildern, formalen Ausdrücken und Situationen sind die vielfachen Zugänge, welche die Schwierigkeit des Lösens von Aufgaben in unterschiedlicher Weise beeinflussen.

In diesen Lehr- und Lernarrangements gelten die Lehrkräfte nicht als alleinige Wissensvermittler, sondern vorwiegend als Lernbegleiter und -berater, die den Schülerinnen und Schülern diese Zugänge bzw. Voraussetzungen zur Bearbeitung von Lernaufgaben ermöglichen. Den Schülerinnen und Schülern wird die selbständige Anwendung und die sinnvolle Übertragung des Gelernten auf neue Probleme abverlangt. Durch Eigen- und Fremdreflexion sowohl

durch die Lehrkräfte als auch aus Lerngruppen werden die Schülerinnen und Schüler gefordert, eigene Stärken als auch Schwächen anzuerkennen und sich demnach gezielt weiterzuentwickeln.

Im Unterricht werden die entsprechenden Handlungsspielräume und -möglichkeiten materialer und sozialer Art mittels reflexiver, sozialer und kommunikativer Handlungen angeboten. Am Beruflichen Gymnasium werden die folgenden Methoden, die Mehrfachschwerpunkte aufnehmen, zur Realisierung angeboten:

Schülerinteressen zum Bezugspunkt zu machen, wird ermöglicht durch:

- Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Entscheidung der Schülerinnen und Schüler für Fächer mit erhöhtem Anforderungsniveau (eA-Fächer als Prüfungsanforderung)
- Projekte in eA-Fächern,
- Interdisziplinarität in fächerübergreifendem Unterricht,
- Berufsweltorientierung,
- Praxisorientierung (speziell: Biotechnologie).

Förderung der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler bzw. der Persönlichkeitsbildung wird ermöglicht durch:

- Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen,
- Selbstreflexion,
- Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten,
- Projektkurs „Lehren und Lernen“,
- Projekte in EA-Fächern,
- Lernfeldunterricht (Biotechnologie),
- Aufarbeiten von Defiziten in Crashkursen (Chemie und Mathematik).

Öffnung der Schule wird ermöglicht durch:

- Selbsttätigkeit und Selbständigkeit im Unterrichtsprozess,
- Öffnung des Fachunterrichtes für fächerübergreifendes Arbeiten (Projekte einmal pro Jahr je eine Woche),
- Öffnung der Schule gegenüber ihrem Umfeld und der Region,
- Öffnung für andere Kulturen durch die Europaausrichtung der Elly-Heuss-Knapp-Schule,
- Begleitung der bilingualen und Sprach-Unterrichte durch Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten,
- Bilingualen Unterricht,
- Schüleraustausch.

Integration von Kopf- und Handarbeit wird ermöglicht durch:

- Orientierung an beruflichen Anforderungsprofilen,
- Praxisorientierung und betriebsnahes Arbeiten (speziell: Biotechnologie),
- Gleichgewichtung von Theorie und Praxis (speziell: Biotechnologie),
- Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

Profilgebende Inhalte

In der ersten Unterrichtswoche des Beruflichen Gymnasiums werden Wissenslücken im Fach Mathematik durch einen einwöchigen Intensiv-Lernkurs aufgefüllt, um allen Schülerinnen und Schülern einen guten Start zu ermöglichen.

In der Einführungsphase des Beruflichen Gymnasiums werden Lern- und Arbeitsmethoden in allen Fächern integrativ unterrichtet. In einem einwöchigen fächerübergreifenden Projekt üben die Schüler die erlernten Methoden ein, lernen selbständiges Arbeiten und Präsentieren.

Durch den Besuch des PEP-Gartens, erlebnispädagogische Fahrten, Projektwochen an anderen Orten sollen Teamfähigkeit und Selbständigkeit gefördert werden.

Die Europaausrichtung des Beruflichen Gymnasiums spiegelt sich in der angebotenen Sprachenvielfalt, in Schüleraustauschen sowie in der Unterstützung im Unterricht durch eine Fremdsprachenassistentin bzw. einen -assistenten wider.

Die neue Profileroberstufe ermöglicht durch das Lernen im Klassenverband eine stärkere Schwerpunktbildung in den einzelnen Klassen.

Bei dem Profil Erziehungswissenschaft mit dem Profilergänzungsfach Sport wird ergänzend Sporttheorie unterrichtet und die Inhalte in Erziehungswissenschaft insbesondere mit denen in Sport und Gesundheit abgestimmt. Es besteht die Möglichkeit, einen Übungsleiterschein zu erwerben.

Naturwissenschaftliches Arbeiten ist der Schwerpunkt einer Klasse der Fachrichtung Ernährung.

Interdisziplinäres Lernen fordert und fördert vor allem die neu entstandene Fachrichtung Biotechnologie, in der neben der allgemeinen Hochschulreife die Ausbildung zur bzw. zum Biologisch-Technischen Assistentin oder Assistent erlangt wird. Die starke Verbindung von Theorie und Praxis entsteht durch fächerübergreifendes Lernen.

Fester Bestandteil des 12. Jahrgangs ist ein zielgerichtetes, zweiwöchiges Praktikum, eingebunden in einen Projektkurs. Damit ist es inhaltlich gebunden und wird fachlich vor- und nachbereitet. Bewährt haben sich Thematiken wie Lernen durch Lehren, Wirtschaft und Ethik, Selfmanagement oder Patententwicklung.

Studienfahrten in der gymnasialen Oberstufe mit gestalterischem, sportlichem oder städtekundlichem Inhalt runden die Bildung ab.

Gastvorträge von Professoren, Besuch außerschulischer Bildungseinrichtungen und Diskussionsveranstaltungen vertiefen das wissenschaftliche Arbeiten an der Schule.

Regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen der Arbeitsagentur und der Besuch von Universitäten oder der Nordjob-Messe geben den Schülerinnen und Schülern berufliche Orientierung.

Vernetzungen

Die Ausdehnung des schulischen Alltags auf außerschulische Bereiche sowie der Austausch mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler und den Betrieben im Umfeld der Schule ist eine der fruchtbarsten Säulen unseres Beruflichen Gymnasiums.

So wird die rege Beteiligung durch Elternvertreter und Betriebe ausdrücklich begrüßt, sodass Entscheidungen und Zielsetzungen unserer Schule gut vorbereitet und gemeinsam durch die Schulkonferenz auf den Weg gebracht werden können.

Im Rahmen vieler Unterrichte, vor allem aber während diverser Projekte, werden Betriebserkundungen und Expertenbefragungen mit dem Ziel der besseren Verknüpfung von Theorie und Praxis durchgeführt. Als Beispiele seien hier das Schülerlabor des Fachbereichs Biotechnologie und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Flensburg oder das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie in Plön genannt.

Gerade im 12. Jahrgang des Beruflichen Gymnasiums stehen intensive Kontakte zu Betrieben im Vordergrund. In die hier angebotenen ganzjährigen Projekt-Kurse ist ein 14-tägiges Betriebspraktikum integriert, dessen Erfolg nicht zuletzt durch die offene Aufnahme unserer Schülerinnen und Schüler und der betreuenden Lehrkräfte geprägt ist. Die Bandbreite der ausgewählten Branchen und Betriebe ist so vielfältig wie die Interessen der Lernenden.

Im Zusammenhang mit dem Projektkurs „explore-patente – Von der Erfindung zum Patent“ steht die Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH, WTSH, und dem Deutschen Patent- und Markenamt in München, DPMA, das den Weg und die Mechanismen des Patentrechts frühzeitig an die zukünftigen Führungskräfte herantragen möchte. Das entsprechende Pilotprojekt in Schleswig-Holstein wird mit der Elly-Heuss-Knapp-Schule durchgeführt und die Weiterführung und der Ausbau sind angestrebt.

Im Zuge der Oberstufe kommen die Lernenden in den Genuss der Berufsberatung durch Herrn Stelter bzw. Frau Fobian, die von der Agentur für Arbeit angeboten wird.

Die Vorträge der Universitätsgesellschaft Schleswig-Holstein bilden eine besondere Quelle für den Einblick in aktuelle (natur-) wissenschaftliche Themen und die dahinterstehenden Forscher.

Die für die zukünftigen Studierenden wertvollen Informationen und Eindrücke zum Studium liefert die Universität Kiel durch ihre vielfältigen und gern angenommenen Angebote.

Die Zusammenarbeit mit der Universität Kiel ist durch die Ausbildung des Lehrkräfte-Nachwuchses jetzt schon sehr intensiv. In Zukunft soll der Kontakt durch die Einbindung studentischer Hilfskräfte in die Labor-Organisation des neu eingerichteten Beruflichen Gymnasiums für Biotechnologie weiter ausgebaut werden. So entsteht eine direkte Nähe zu Studierenden und jüngeren Mitarbeitern der Universität Kiel, die mögliche Hemmschwellen verkleinern hilft.

Der o. g. Zweig Biotechnologie wird im Rahmen eines 5-jährigen Schulversuchs eingerichtet. Dabei stellt die wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften IPN ein wertvolles anzustrebendes Ziel für die kommenden Jahre dar.

Auch die Lehrplan-Entwicklung gerade im mathematischen Bereich wird durch die enge Zusammenarbeit mit dem IPN und im Rahmen des SINUS-Transfer-Programms vorangebracht.

Kooperationen im Bereich des Akademischen Austausch-Dienstes DAAD und das politisch-historische Projekt zum 9. November in Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie runden die Netzwerkaktivitäten weiter ab.

Als weiterer außerschulischer Bereich sei hier die Präsenz bei der Nord-Job-Messe genannt.

Die Öffnung des Beruflichen Gymnasiums für Absolventen der Regional- und Gemeinschaftsschulen, die während der Orientierungswochen Einblick in den Unterricht unserer Oberstufe erhalten, gilt uns als selbstverständlich.

Zwischen allen Beruflichen Gymnasien innerhalb der Regionalen Bildungszentren (RBZ) der Stadt Neumünster findet ein reger Austausch in Form von Koordination z.B. bei der Information über und Bewerbung für die gymnasiale Oberstufe statt.

Evaluation

Der Erfolg des Unterrichts im beruflichen Gymnasium wird für die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern über die üblichen Lernerfolgskontrollen überprüft, dokumentiert und transparent gemacht. Dabei umfassen die Lernerfolgskontrollen neben Klausuren, Tests und Referaten in zunehmenden Maße Präsentation, Projektarbeiten und, vor allem im Bereich Biotechnologie, auch Lernaufgaben, also umfassendere Aufgaben, die neben der theoretischen Dokumentation auch praktisches Arbeiten verlangen.

Die Fachlehrkräfte führen regelmäßige Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern über weitere Unterrichtsbeiträge (Besprechung der mündlichen Note). In diesen Gesprächen geben die Lehrkräfte ebenfalls eine Rückmeldung über Selbstkompetenz und Sozialverhalten.

Für eine Transparenz der Bewertungskriterien tragen die Fachlehrkräfte Sorge. So weit möglich, sollen die Schülerinnen und Schüler in die Erarbeitung von Bewertungskriterien eingebunden werden, vor allem im Rahmen der Projektplanung.

Die innere Evaluation im Bereich des Beruflichen Gymnasiums erfolgt durch den Austausch im Klassenteam und innerhalb der Fachkonferenzen. Aufgrund sehr gut ausgebildeter Kommunikationsstrukturen ist neben der gemeinsamen Planung auch die Analyse und Bewertung von Einheiten, Prozessen und Projekten im Klassenteam oder klassenübergreifend in einer Jahrgangsstufe üblich und sehr hilfreich.

Die Lehrerbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler erfolgt beispielsweise über Rückmeldebögen. Dabei bilden die ausgefüllten Bögen (oder eine andere Form der Rückmeldung) die Grundlage eines Dialogs zwischen Lehrkraft und Klasse bzw. Kurs.

Der Schulversuch Berufliches Gymnasium Biotechnologie wird zusätzlich extern evaluiert, indem eine wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Pädagogik in den Naturwissenschaften (IPN) der Christian-Albrechts-Universität in Kiel erfolgt.

Fachoberschule Gesundheit und Soziales

Ziele und Philosophie

Die Fachoberschule Gesundheit und Soziales der Elly-Heuss-Knapp-Schule schließt nach einem Jahr mit dem Erwerb der Fachhochschulreife ab. Da der Abschluss für ein Fachhochschulstudium qualifiziert, ist das übergeordnete pädagogische Ziel der Fachoberschule Gesundheit und Soziales die Erlangung einer Studierfähigkeit, die den Schülern und Schülerinnen den Einstieg in ein Fachhochschulstudium ermöglichen und erleichtern soll. Dabei stehen neben den allgemeinen fachlichen und methodischen Kenntnissen auch die in den profilgebenden Fächern Gesundheit und Pädagogik/Psychologie zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Vordergrund, unseren Schülerinnen und Schülern über die Studienreife hinaus die Voraussetzungen für den Einstieg in einen Beruf oder eine Berufsausbildung zu vermitteln.

Die profilgebenden Fächer der Fachoberschule Gesundheit und Soziales der Elly-Heuss-Knapp-Schule weisen bereits darauf hin, dass der Mensch selbst und der Dienst am Menschen den inhaltlichen Schwerpunkt bilden. Daran orientiert sich unsere grundlegende pädagogische Ausrichtung: Neben der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen wird ein besonderer Wert auf das eigenverantwortliche Handeln und die Entwicklung der Teamfähigkeit gelegt. Die Schüler und Schülerinnen werden weiter bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschafts- und Gesellschaftsorientierung begleitet, welches sich in der Schülerorientierung des Unterrichts und im Grundsatz der individuellen Förderung widerspiegelt.

Didaktik und Methodik

Die Fachoberschule Gesundheit und Soziales erhebt den Anspruch, den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler persönlichkeitsfördernd, situations- und wissenschaftsorientiert zu gestalten. Diesen Zielvorgaben stehen pädagogische Methoden gegenüber, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, zu fördern und zu fordern.

Im Verlauf des einjährigen Bildungsganges werden Unterrichtssituationen zunehmend auf eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten ausgelegt, damit Schülerinnen und Schüler persönliche Beziehung zum Gelernten bzw. zum zu Lernenden aufbauen können.

Den Schülerinnen und Schülern wird das eigene Lernen erfahrbar gemacht, indem sie ihre Kompetenz in einem Sachgebiet schrittweise steigern und den Lernzuwachs wahrnehmen können. Besonders lernwirksam sind Aufgaben, die weniger auf Reproduktion, sondern vielmehr auf den konstruktiven und flexiblen Umgang mit Wissen abzielen.

In diesen Lehr- und Lernarrangements gelten die Lehrkräfte nicht als alleinige Wissensvermittler, sondern auch als Lernbegleiter und Lernberater, die den Schülerinnen und Schülern diese Zugänge bzw. Voraussetzungen durch Bearbeitung von Lernaufgaben ermöglichen. Den Schülerinnen und Schülern wird die selbständige Anwendung und die sinnvolle Übertragung des Gelernten auf neue Probleme abverlangt. Durch Eigen- und Fremdrelexion sowohl durch die Lehrkräfte als auch aus Lerngruppen werden die Schülerinnen und Schüler gefordert, eigene Stärken als auch Schwächen anzuerkennen und sich demnach gezielt weiterzuentwickeln.

Im Unterricht werden die entsprechenden Handlungsspielräume und Möglichkeiten materialer und sozialer Art mittels reflexiver sozialer und kommunikativer Handlungen angeboten. In der Fachoberschule werden die folgenden Methoden, die Mehrfachschwerpunkte aufnehmen, zur Realisierung angeboten:

Schülerinteressen zum Bezugspunkt zu machen, wird ermöglicht durch:

- Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Interdisziplinarität im fächerübergreifenden Unterricht,
- Berufsweltorientierung.

Förderung der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler bzw. der Persönlichkeitsbildung wird ermöglicht durch:

- Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen,
- Selbstreflexion,
- Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten,
- Aufarbeiten von Defiziten im Crashkurs Mathematik.

Öffnung der Schule wird ermöglicht durch:

- Selbsttätigkeit und Selbständigkeit im Unterrichtsprozess,
- Öffnung der Schule gegenüber ihrem Umfeld und der Region,
- Öffnung für andere Kulturen durch die Europaausrichtung der Elly-Heuss-Knapp-Schule,
- Begleitung des Sprachunterrichtes durch Fremdsprachenassistentinnen bzw. -assistenten.

Profilgebende Inhalte

In der ersten Unterrichtswoche der Fachoberschule Gesundheit und Soziales werden Wissenslücken im Fach Mathematik durch einen einwöchigen Intensivkurs geschlossen, um allen Schülerinnen und Schülern einen guten Start zu ermöglichen.

In der Einführungsphase werden Lern- und Arbeitsmethoden in allen Fächern integrativ unterrichtet.

Persönlichkeitsbildende Ausflüge und erlebnispädagogische Fahrten, Projektwochen an anderen Orten sollen Teamfähigkeit und Selbständigkeit fördern.

Gastvorträge von Professoren, Besuch außerschulischer Bildungseinrichtungen und Diskussionsveranstaltungen vertiefen das wissenschaftliche Arbeiten an der Schule.

Regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen der Arbeitsagentur und der Besuch von Universitäten geben den Schülerinnen und Schülern berufliche Orientierung.

Vernetzungen

Die Ausdehnung des schulischen Alltags auf außerschulische Bereiche, z.B. Betrieben im Umfeld der Schule, wird angestrebt. So wird die rege Beteiligung durch Elternvertreter und Betriebe ausdrücklich begrüßt, sodass Entscheidungen und Zielsetzungen unserer Schule gut vorbereitet und gemeinsam durch die Pädagogischen Konferenz auf den Weg gebracht werden können.

Im Rahmen vieler Unterrichte, vor allem aber während diverser Projekte, werden Betriebserkundungen und Expertenbefragungen mit dem Ziel der besseren Verknüpfung von Theorie und Praxis durchgeführt.

Den Lernenden wird eine Studienberatung von der Agentur für Arbeit angeboten. Die Vorträge der Universitätsgesellschaft Schleswig-Holstein bilden eine besondere Quelle für den Einblick in aktuelle (natur-) wissenschaftliche Themen und die dahinterstehenden Forscher.

Die für die zukünftigen Studierenden wertvollen Informationen und Eindrücke zum Studium liefert die Universität Kiel und Hamburg durch ihre vielfältigen und gern angenommenen Angebote.

Kooperationen im Bereich des Akademischen Austausch-Dienstes AAD und das politisch-historische Projekt zum 9. November in Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie runden die Netzwerkaktivitäten weiter ab.

Evaluation

Der Erfolg des Unterrichts in der Fachoberschule Gesundheit und Soziales wird für die Schülerinnen und Schüler über die üblichen Lernerfolgskontrollen überprüft, dokumentiert und transparent gemacht. Dabei umfassen die Lernerfolgskontrollen neben Klausuren, Tests und Referaten in zunehmendem Maße Präsentation und Projektarbeiten.

Die Fachlehrkräfte führen regelmäßige Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern über weitere Unterrichtsbeiträge (Besprechung der mündlichen Note). In diesen Gesprächen geben die Lehrkräfte ebenfalls eine Rückmeldung über Selbstkompetenz und Sozialverhalten.

Für eine Transparenz der Bewertungskriterien tragen die Fachlehrkräfte Sorge. So weit möglich, sollen die Schülerinnen und Schüler in die Erarbeitung von Bewertungskriterien eingebunden werden, vor allem im Rahmen der Projektplanung.

Die innere Evaluation im Bereich der Fachoberschule erfolgt durch den Austausch im Klassenteam und innerhalb der Fachkonferenzen. Aufgrund sehr gut ausgebildeter Kommunikationsstrukturen ist neben der gemeinsamen Planung auch die Analyse und Bewertung von Einheiten, Prozessen und Projekten im Klassenteam üblich und hilfreich.

Die Lehrerbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler erfolgt beispielsweise über Rückmeldebögen. Dabei bilden die ausgefüllten Bögen oder eine andere Form der Rückmeldung die Grundlage eines Dialogs zwischen Lehrkraft und Klasse bzw. Kurs.

Berufsoberschule Gesundheit und Soziales

Ziele und Philosophie

Die Berufsoberschule der Elly-Heuss-Knapp-Schule schließt nach einem Jahr mit dem Erwerb der Fachgebundenen bzw. der Allgemeinen Hochschulreife (sofern die erforderlichen Fremdsprachenkenntnisse nachgewiesen werden) ab.

Da beide Abschlüsse für ein Universitätsstudium qualifizieren, ist das übergeordnete pädagogische Ziel die Erlangung der Studierfähigkeit bei unseren Schülerinnen und Schülern, die den Einstieg in ein Studium ermöglichen und erleichtern soll. Dabei stehen neben den allgemeinen fachlichen und methodischen Kenntnissen auch die in den profilgebenden Fächern (Gesundheit und Pädagogik/Psychologie) zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Vordergrund, insbesondere mit dem Ziel, unseren Schülerinnen und Schülern über die Studienreife hinaus die Voraussetzungen für den Einstieg oder Wiedereinstieg in einen Beruf oder eine weitere Berufsausbildung zu vermitteln.

Die profilgebenden Fächer der Berufsoberschule der Elly-Heuss-Knapp-Schule weisen bereits darauf hin, dass der Mensch selbst und der Dienst am Menschen den inhaltlichen Schwerpunkt bilden. Daran orientiert sich unsere grundlegende pädagogische Ausrichtung: Neben der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen wird ein besonderer Wert auf das eigenverantwortliche Handeln und die Entwicklung der Teamfähigkeit gelegt. Die Absolventinnen und Absolventen werden diesbezüglich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung in einem schülerorientierten Unterricht begleitet, der gleichzeitig viel Raum lässt für eine individuelle Förderung.

Didaktik und Methodik

Mit dem Unterricht an der Berufsoberschule wird der Anspruch erhoben, den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler persönlichkeitsfördernd, situations- und wissenschaftsorientiert zu gestalten. Diesen Zielvorgaben stehen pädagogische Methoden gegenüber, um die Schülerinnen und Schüler hierin zu unterstützen, zu fördern und zu fordern.

Im Verlauf des einjährigen Bildungsganges werden Unterrichtssituationen zunehmend auf eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten ausgelegt, damit die Schülerinnen und Schüler eine persönliche Beziehung zum Gelernten bzw. zum zu Lernenden aufbauen können.

Den Schülerinnen und Schülern wird das eigene Lernen erfahrbar gemacht, indem sie ihre Kompetenz in einem Sachgebiet schrittweise steigern und den Lernzuwachs auch wahrnehmen können. Besonders lernwirksam sind Aufgaben, die weniger auf Reproduktion, sondern vielmehr auf konstruktiven und flexiblen Umgang mit Wissen abzielen.

In den dargebotenen Lehr- und Lernarrangements gelten die Lehrkräfte nicht als alleinige Wissensvermittler, sondern auch als Lernbegleiter und -berater, die den Schülerinnen und Schülern diese Zugänge bzw. Voraussetzungen zur Bearbeitung von Lernaufgaben ermöglichen. Den Schülerinnen und Schülern wird die selbständige Anwendung und die sinnvolle Übertragung des Gelernten auf neue Probleme abverlangt. Durch Eigen- und Fremdreflexion sowohl durch die Lehrkräfte als auch aus Lerngruppen werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, eigene Stärken als auch Schwächen anzuerkennen und sich demnach gezielt weiterzuentwickeln.

Im Unterricht werden die entsprechenden Handlungsspielräume und -möglichkeiten materieller und sozialer Art mittels reflexiver sozialer und kommunikativer Handlungen eröffnet. Dazu werden die folgenden Methoden, die Mehrfachschwerpunkte aufnehmen, zur Realisierung angeboten:

Schülerinteressen zum Bezugspunkt zu machen, wird ermöglicht durch

- eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Interdisziplinarität im fächerübergreifenden Unterricht,
- Berufsweltorientierung.

Förderung der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler bzw. der Persönlichkeitsbildung wird ermöglicht durch

- eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen,
- Selbstreflexion,
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

Öffnung der Schule wird ermöglicht durch

- Selbsttätigkeit und Selbständigkeit fördernde Unterrichtsprozesse,
- Ausrichtung der Schule auf ihr Umfeld und die Region,
- Europaausrichtung der Elly-Heuss-Knapp-Schule,
- bilingualen Unterricht.

Profilgebende Inhalte

In der Einführungsphase der Berufsoberschule werden Lern- und Arbeitsmethoden in allen Fächern integrativ unterrichtet.

Durch erlebnispädagogische Fahrten und Projekte an anderen Orten sollen Teamfähigkeit und Selbständigkeit gefördert werden.

Gastvorträge von Professoren, Besuch außerschulischer Bildungseinrichtungen und Diskussionsveranstaltungen vertiefen das wissenschaftliche Arbeiten an der Schule.

Regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen der Arbeitsagentur und der Besuch von Universitäten geben den Schülerinnen und Schülern berufliche Orientierung.

Vernetzungen

Die Ausdehnung des schulischen Alltags auf außerschulische Bereiche, z. B. auf Betriebe im Umfeld der Schule, bildet eine der Säulen unserer Berufsoberschule.

So wird die rege Beteiligung durch Elternvertreter und Betriebe ausdrücklich begrüßt, so dass Entscheidungen und Zielsetzungen unserer Schule gut vorbereitet und gemeinsam durch die Pädagogische Konferenz auf den Weg gebracht werden können.

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule kommen in den Genuss der Studienberatung durch einen Vertreter der Agentur für Arbeit.

Die Vorträge der Universitätsgesellschaft Schleswig-Holstein bilden eine besondere Quelle für den Einblick in aktuelle (natur-) wissenschaftliche Themen und die dahinterstehenden Forscher.

Die für die zukünftigen Studierenden wertvollen Informationen und Eindrücke zum Studium liefern die Universitäten Kiel und Hamburg durch ihre vielfältigen und gern angenommenen Angebote.

Kooperationen im Bereich des Akademischen Austausch-Dienstes AAD und das politisch-historische Projekt zum 9. November in Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie runden die Netzwerkaktivitäten weiter ab.

Als weiterer außerschulischer Bereich sei hier die Präsenz bei der Nord-Job-Messe genannt.

Evaluation

Der Erfolg des Unterrichts in der Berufsoberschule wird für die Schülerinnen und Schüler über die üblichen Lernerfolgskontrollen überprüft, dokumentiert und transparent gemacht. Dabei umfassen die Lernerfolgskontrollen neben Klausuren, Tests und Referaten in zunehmenden Maße Präsentationen und Projektarbeiten.

Die Fachlehrkräfte führen regelmäßige Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern über weitere Unterrichtsbeiträge (Besprechung der mündlichen Note). In diesen Gesprächen geben die Lehrkräfte ebenfalls eine Rückmeldung über Selbstkompetenz und Sozialverhalten.

Für eine Transparenz der Bewertungskriterien tragen die Fachlehrkräfte Sorge. So weit möglich, sollen die Schülerinnen und Schüler in die Erarbeitung von Bewertungskriterien eingebunden werden, vor allem im Rahmen der Projektplanung.

Die innere Evaluation im Bereich der Berufsoberschule erfolgt durch den Austausch im Klassenteam und innerhalb der Fachkonferenzen. Aufgrund sehr gut ausgebildeter Kommunikationsstrukturen ist neben der gemeinsamen Planung auch die Analyse und Bewertung von Einheiten, Prozessen und Projekten im Klassenteam üblich und sehr hilfreich.

Die Lehrerbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler erfolgt beispielsweise über Rückmeldebögen. Dabei bilden die ausgefüllten Bögen oder eine andere Form der Rückmeldung die Grundlage eines Dialogs zwischen Lehrkraft und Klasse.

Abteilung 2

Berufsfachschule Sozialpädagogik

Ziele und Philosophie

Die Berufsfachschule Sozialpädagogik qualifiziert für eine unterstützende pädagogische Arbeit neben einer sozialpädagogischen Fachkraft (Erzieherin bzw. Erzieher oder Sozialpädagogin bzw. -pädagoge) in Einrichtungen wie Krippe, Kindergarten, Integrationsgruppen, Hort, offene Kinderarbeit oder Kinderkurheimen. Zielgruppe der Arbeit sind Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Das Tätigkeitsfeld umfasst die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern, mit Gruppen, Elternkontakte sowie pflegerische und hauswirtschaftliche Arbeiten.

In dieser Ausbildung soll die Bedeutung der Professionalität erkannt werden. Alltagsweisen werden distanziert betrachtet, der Vorteil der fachlichen Kompetenz wird verdeutlicht. Dies erhält einen besonderen Stellenwert, da viele der Lernenden bereits ein Freiwilliges Soziales Jahr in entsprechenden Einrichtungen absolviert haben. Sie können daher zwar auf vielfältige Erlebnisse mit Kindern zurückgreifen, bringen aber auch ein ungeordnetes und einseitiges Vorwissen mit. Es wird an der differenzierten Wahrnehmung des Kindes gearbeitet, sodass die Bedeutung des ersten Lebensabschnittes (Elementarbereich) für den gesamten Bildungsverlauf eines Menschen sich immer klarer abzeichnet. Damit wird gleichzeitig die hohe Verantwortung der in diesem Lebensabschnitt Tätigen vor Augen geführt, was andererseits aber auch deren Selbstbewusstsein stärken sollte.

Die Lernenden arbeiten zielorientiert, d.h. sie setzen sich Ziele für einen überschaubaren Zeitabschnitt. Sie übernehmen Selbstverantwortung für ihr persönliches Weiterkommen. Dazu gehört das realistische Einschätzen der eigenen Fähigkeiten. Es wird aber auch erwartet, dass die Lernenden sich auf Neues einlassen und hier die Chance nutzen, ihre Möglichkeiten auszuloten. Darüber hinaus soll ihnen bewusst werden, dass sozialpädagogische Arbeit auch Teamarbeit heißt, dass ihre Fähigkeiten in einer Gruppe gebraucht werden und dass die Ausbildung sie dafür vorbereiten soll. Ein klares Feedback und eine Pädagogik der Ermutigung sollen hierbei hilfreich sein.

Insgesamt soll ein hohes Maß an Motivation und Wissbegier gezeigt und durch den Unterricht auch gefördert werden, sodass diese Ausbildung als Basis für ein lebenslanges Lernen betrachtet wird. Es muss deutlich werden, dass Fortbildung unerlässlich ist, um dem hohen Anspruch dieses Berufes zu entsprechen.

Didaktik und Methodik

Im Vordergrund der Ausbildung steht der Elementarbereich. Das pädagogische Handlungsrepertoire wird besonders im Lernbereich Sozialpädagogische Theorie und Praxis und im musisch-kreativen Lernbereich entwickelt. Hier werden Differenzierungsstunden eingesetzt, um handlungsorientiert arbeiten zu können. Darüber hinaus wird im musisch-kreativen Bereich schwerpunktmäßig im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis unterrichtet. Die Lernenden erfahren an sich selbst, was sie in ihrem Beruf an Kinder weitergeben, und reflektieren Didaktik und Methodik.

Der Lernbereich Ökologie und Gesundheit sowie der berufsübergreifende Bereich mit den Fächern Deutsch, Wirtschaft/Politik, Englisch und Religion sind in ihren Inhalten ebenfalls eng mit den Erfordernissen im Berufsleben verknüpft. Besondere Themen, die sonst in der Ausführlichkeit nicht behandelt würden, können im Wahlpflichtbereich unterrichtet werden. Das Klassenteam spricht sich ab.

Da allen Bereichen das schleswig-holsteinische Modell des Lernkompetenzquadrates zugrunde liegt, haben sowohl Klassenunterricht, Gruppenarbeit mit Präsentationen als auch projektorientiertes Arbeiten mit Dokumentationen ihren Platz. Arbeitstechniken werden

immer wieder überprüft. Fragestellungen, die Reflexionsbereitschaft fordern und fördern, sind wichtig nach Phasen der Wissensvermittlung und -erarbeitung.

Für die qualitative Überprüfung, Absicherung und Fortentwicklung des didaktischen Konzepts sorgen Bildungsgangkonferenzen, Fachkonferenzen und Konzeptionstage.

Profilgebende Inhalte

- Entschulungswoche zu Beginn der Ausbildung
- Gruppenbildende Aktivitäten im Pädagogischen Erlebnispark Neumünster (P.E.P.)
- Teamseminar
- Vielfältige Erfahrungen im musisch-kreativen Bereich als Schwerpunkt
- Präsentationen aus dem musisch-kreativen Bereich für die Schulöffentlichkeit und/oder für Gäste
- Verkehrserziehungsseminar
- Klassenfahrt/Vorhabenwoche
- KMK-Fremdsprachenzertifikat in Englisch (Niveau B1 nach GER)
- Kooperation mit einschlägigen Praxiseinrichtungen

Vernetzungen

Die Vernetzung von Lernort Schule und Lernort Praxis ist Bestandteil der Ausbildung. Eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis wird angestrebt. Dies geschieht hauptsächlich in den zwei zehnwöchigen Praktika, die von der Schule intensiv vorbereitet werden. Ausführliche Informationsbriefe und Handreichungen für die Reflexionsgespräche und die Beurteilung gewährleisten Vergleichbarkeit und Berücksichtigung unserer schulischen Standards. Verdeutlicht wird dies auch in Anleitersgesprächen, die zum jeweiligen Praktikum gehören.

Weiterhin werden Kooperationen erprobt, die es ermöglichen, dass die Lernenden aus einem bestimmten Lernbereich heraus in einer Einrichtung mit Kindern arbeiten. Damit verbunden sind eine Vorbereitungsphase und abschließend eine Reflexionsphase, an der möglichst auch die Gruppenleitung teilnimmt.

Es kommen aber auch Kinder in unsere Schule, wenn aus einem Lernbereich Aktivitäten geplant werden, die dann ein- oder mehrtägig durchgeführt werden.

Schließlich gestalten auch Fachkräfte aus der Praxis den Unterricht zu ausgewählten Themen, in denen sie besondere Erfahrungen gesammelt haben.

Evaluation

Neben den bereits oben genannten Konferenzformen werden zu Evaluationszwecken folgende Verfahren eingesetzt: Mündliche und schriftliche Leistungsnachweise (Klausuren) sowie praktische Übungen, Materialherstellung, Reflexion in/durch Gruppen, Einzelgespräche. Lehrerrückmeldebögen werden erprobt.

Fachschule für Sozialpädagogik

Ziele und Philosophie

Erzieherinnen und Erzieher treffen heute auf Arbeitsbedingungen, die durch ein hohes Maß an Heterogenität und Spezialisierung gekennzeichnet sind. Die damit verbundenen Anforderungen und Ansprüche sind hoch und erfordern eine qualifizierte Ausbildung. In der Fachschule für Sozialpädagogik beruht diese im Wesentlichen auf folgenden Grundlagen. Zum einen wird großer Wert darauf gelegt, dass die Vermittlung von Fachwissen auf einem hohen, wissenschaftlich abgesicherten Niveau erfolgt. Zum anderen steht das Erwerben basaler Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine professionelle Gestaltung von Beziehungen und pädagogischen Prozessen erst ermöglichen, im Vordergrund. Zum Selbstverständnis der Fachschule gehört ebenso, dass die Ausbildungsangebote bei Bedarf über Deutschlands Landesgrenzen hinaus für eine berufliche Tätigkeit im europäischen Ausland qualifizieren.

In diesem Sinne verfügen Erzieherinnen und Erzieher, die die Fachschule für Sozialpädagogik nach ihrer Ausbildung verlassen, über umfassende Fachkompetenzen. Ferner sind sie in der Lage, in den einschlägigen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern (z.B. Krippen, Kindergärten, Betreute Grundschulen, Jugendfreizeitheime, integrative Einrichtungen, Heime, Einrichtungen der Freizeit- und Kulturarbeit...) selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Ihre Professionalität ist durch die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns gekennzeichnet. Und sie besitzen das Potential, die Ergebnisse dieser Prozesse in innovative und konzeptionelle Tätigkeiten einfließen zu lassen. Das kann sowohl im Rahmen von Teamarbeit geschehen als auch aus einer Leitungsposition heraus.

Die Ausbildung ist offen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den unterschiedlichsten Eingangsvoraussetzungen. Die daraus resultierende Vielfalt birgt für alle an der Ausbildung beteiligten Personen gleichermaßen die Chance, voneinander zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und sich für den Umgang mit Heterogenität in den verschiedenen Arbeitsfeldern ein angemessenes Handlungsrepertoire zu verschaffen.

Didaktik und Methodik

Nach Einschätzung der Fachschule für Sozialpädagogik erfordert die Didaktik und Methodik des Lehrens und Lernens in einer Wissensgesellschaft einen Perspektivwechsel. Die Lernenden sind nicht länger Objekte des Lernprozesses, sondern eigenverantwortlich handelnde Subjekte deren vielfältige Lernbedürfnisse im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen. Dabei wird der lernpsychologischen Erkenntnis Rechnung getragen, dass der Lernerfolg, das heißt, die Aneignung von Kompetenzen, dann am größten ist, wenn er durch selbstständiges Lernen erzielt wird.

Das zentrale Prinzip der Selbsttätigkeit fordert dementsprechend von den Lehrenden die Bereitschaft ein, gemeinsam mit den Lernenden Ziele, Inhalte und Methoden im Rahmen der Lehrpläne festzulegen, einzuhalten, zu überprüfen und ggf. individuell zu modifizieren. Dabei sind die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse sowie die individuellen Lerngeschwindigkeiten der Lernenden als bestimmende Faktoren im Lernprozess zu berücksichtigen. Die Rolle des Lehrenden wandelt sich damit vom Wissensvermittler zum Moderator, Begleiter, Coach und Berater des Lernenden und an die Stelle der ursprünglichen Benotungshoheit des Lehrenden tritt eine Feedbackkultur, in der sich sowohl die Auszubildenden als auch die beteiligten Lehrkräfte an der Einschätzung von Lernerfolgen beteiligen.

Zur Verwirklichung dieser didaktisch-methodischen Prinzipien gehört auch, dass der herkömmliche Unterricht in Klassen oder Kleingruppen durch weitere Lernformen ergänzt wird. Beispielsweise durch verstärktes Einbeziehen von Experten, durch Unterricht von Auszubildenden für Auszubildende, durch Lerngruppen, die als Teams in Projekten eigenverantwortlich tätig sind oder durch Maßnahmen der individuellen Förderung.

Für die qualitative Überprüfung, Absicherung und Fortentwicklung dieses didaktischen Konzeptes sorgen kontinuierlich stattfindende Bildungsgangkonferenzen, Fachkonferenzen und Konzeptionstage.

Profilgebende Inhalte

- Vermittlung von Kompetenzen, die der Heterogenität der Arbeitsfelder entsprechen,
- Orientierung am europäischen Arbeitsmarkt (zertifikatsgestützt) durch die Einrichtung von Europaklassen und Fachklassen für Freizeit, Tourismus und Kulturarbeit sowie einer Klasse mit musikpädagogischem Schwerpunkt,
- Zusatzangebot: Aufbaubildungsgang Sozialmanagement,
- Zusatzangebot: Berufsbegleitende Ausbildung der FS Sozialpädagogik,
- Kontinuierliche Kooperation mit einschlägigen Praxiseinrichtungen,
- Vielfältiges Angebot an Fremdsprachen,
- Zertifikatskurse (z. B. in Religionspädagogik, Montessori-Pädagogik, Rhythmik, Klettern),
- Raum für vielfältige Erfahrungen im musisch-kreativen Bereich,
- Zusatzangebote zur naturwissenschaftlichen Bildung,
- Pflichtmodule zur Sprachentwicklung/Sprachförderung.

Vernetzungen

Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ergibt sich ein regelmäßiger Austausch mit den Einrichtungen aus den verschiedenen Praxisfeldern. Dieser wird ergänzt durch die Durchführung von landesweiten Fachtagungen im Auftrag des für Bildung zuständigen Ministeriums. Aufgrund der vorhandenen Fachkompetenzen ist die Fachschule für Sozialpädagogik – ebenfalls im Auftrag des für Bildung zuständigen Ministeriums – zusätzlich mit der konzeptionellen Entwicklung und Durchführungen von Lehrerfortbildungen im Bereich Sozialpädagogik betraut. Der bilaterale Austausch mit den Fachhochschulen und Universitäten des Landes sorgt dafür, dass die Entwicklung der eigenen Fachlichkeit ständig neue Impulse bekommt.

Daneben existieren Kooperationen mit:

- dem Ausbildungsschiff „Pippilotta“,
- verschiedenen Museen (z. B. Landesmuseen),
- Unternehmen und Standorten der Touristik (REWE, Damp usw.),
- dem Jugendherbergsverband,
- europäischen Bildungseinrichtungen in verschiedenen Ländern.

Evaluation

Neben den bereits oben genannten Konferenzformen werden in der Fachschule für Sozialpädagogik zu Evaluationszwecken folgende unterschiedliche Verfahren eingesetzt:

- Einzelgespräche,
- Individuelle schriftliche Leistungsnachweise,
- Reflexion in/durch Gruppen,
- Lehrerrückmeldebögen.

Abteilung 3

Berufsfachschule Sozialwesen

Ziele und Philosophie

- Berufsausbildung zur Fachkraft für Pflegeassistenz
- Persönlichkeitsentwicklung, angemessenes Sozialverhalten
- verantwortungsbewusstes Handeln in Tätigkeiten im Berufsfeld Pflege, in der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben
- sichere Nutzung von Medien
- Mittlerer Bildungsabschluss oder Fachhochschulreife

Didaktik und Methodik

- Hinführung zu selbstständigem und umsichtigem Arbeiten in der betrieblichen Praxis
- Förderung der Teamarbeit
- eigenverantwortliches Lernen mit Selbstreflexion
- individuelle Förderung
- Aufarbeitung fehlender Vorkenntnisse im allgemein bildenden Bereich
- Vermittlung von Lern-, Arbeits- und Präsentationstechniken
- integrativer Umgang mit dem PC und der Lernplattform ILIAS

Profilgebende Inhalte

Nach einer Bewerbung für diesen Schulzweig wird jede Bewerberin und jeder Bewerber zu einer Informationsveranstaltung mit Einzel- und Gruppengesprächen in die Elly-Heuss-Knapp-Schule eingeladen. Können die Bewerberinnen und Bewerber Vorerfahrungen im Pflegebereich nachweisen und sich und ihre besondere Eignung für Tätigkeiten im Pflegebereich und für das Arbeiten mit Menschen, die pflegerische Unterstützung brauchen, in den Gesprächen mit den Fachlehrkräften überzeugend darlegen, ist mit einer Aufnahme in diesem Schulzweig zu rechnen.

Die Ausbildung in der 3-jährigen Berufsfachschule Sozialwesen zur Fachkraft für Pflegeassistenz beginnt dann mit drei Einführungstagen, in denen die Schülerinnen und Schüler sich, die Schule und unterschiedliche Lern- und Arbeitstechniken kennen lernen. Die in diesen Tagen eingeführten Methoden werden im weiteren Unterricht geübt und vertieft.

Die Ausbildung umfasst neben dem allgemein- und berufsspezifischen Unterricht in der Schule insgesamt 40 Praxiswochen (PW), von denen 10 Praxiswochen während der unterrichtsfreien Zeit stattfinden.

Von diesen 40 PW werden im ersten Ausbildungsjahr 11 Praxiswochen im Bereich Sozialpflege mit dem Schwerpunkt Altenpflege (Blockpraktika und einzelne Praxistage) und 4 Praxiswochen im Bereich Hauswirtschaft in Kooperationsbetrieben der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster und Umgebung durchgeführt. Die Auszubildenden werden während der Blockpraktika von Fachlehrkräften in den Betrieben besucht und müssen ihre Praxiswochen in einem Praxiswochenbegleitheft und in Berichtsform dokumentieren. An den einzelnen Praxistagen im Bereich Sozialpflege führen die Fachlehrkräfte der Elly-Heuss-Knapp-Schule spezielle Inhalte des Sozialpflegeunterrichts direkt in den Praxisbetrieben durch, d.h. den Schülerinnen und Schülern werden einzeln in Realsituationen in den Betrieben Unterrichtsinhalte vermittelt.

Im zweiten Ausbildungsjahr finden 12 PW im Bereich Sozialpflege mit den Schwerpunkten Alten- oder Krankenpflege und 3 PW im Bereich Hauswirtschaft in einem langen Blockpraktikum mit wöchentlich einem Schultag statt. Im Bereich Sozialpflege erfolgt gegen Ende dieser PW eine Zwischenprüfung in den jeweiligen PW-Betrieben als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung im dritten Ausbildungsjahr. Erneut werden die Inhalte der PW in dem Praxiswochenbegleitheft und in Berichtsform dokumentiert.

Im dritten und letzten Ausbildungsjahr finden im Herbst und im Frühjahr des jeweiligen Schuljahres je 5 PW im Bereich Sozialpflege mit den Schwerpunkten Alten- oder Krankenpflege statt. Im letzten Praxiswochenblock im Frühjahr werden die praktischen Abschlussprüfungen im Fach Sozialpflege in den PW-Betrieben durchgeführt. Die zukünftigen Fachkräfte für Pflegeassistenten wählen in Absprache mit einer Klientin oder einem Klienten und der Praxisanleitung in ihren Betrieben eine Klientin oder einen Klienten, an der oder dem sie ihre Kompetenzen in der praktischen Pflege in einer Realsituation zeigen. Die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen finden anschließend in der Elly-Heuss-Knapp-Schule statt.

Die Schülerinnen und Schüler in der 3-jährigen BFSW erhalten nach diesen Abschlussprüfungen mit ihrem Abschlusszeugnis ebenfalls den Realschulabschluss, wenn der Gesamtnotendurchschnitt des Abschlusszeugnisses gleich oder besser als 3,0 ist.

Ergänzend zum Erwerb praktischer Fähigkeiten im Fach Sozialpflege und während der Praxiswochen erhalten die Schülerinnen und Schüler in einem Lerncenter Pflege in der Schule die Möglichkeit, ihre praktischen Fertigkeiten durch wiederholte und häufige Übungen zu festigen. Zudem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine Bescheinigung über eine 16-stündige Erste-Hilfe-Ausbildung, eine Bescheinigung über eine Unterrichtseinheit in der Therapeutischen Pflege nach dem Bobathkonzept/Kinästhetik in der Pflege (insgesamt 20 Std.) und eine Bescheinigung über die Teilnahme an einer Unterrichtseinheit zur subkutanen Injektion (8 Std.) zu erwerben.

Interessierte und geeignete Schülerinnen und Schüler des jeweiligen 3. Ausbildungsjahres können ihre vorletzten Praxiswochen (Herbst) als Europapraktikum in einem dänischen Altenheim auf Fünen absolvieren. Die Europapraktika werden den Schülerinnen und Schülern mit dem Europass Mobilität und einem Eintrag ins Zeugnis bestätigt.

Die Lehrkräfte der Abteilung Berufsfachschule Sozialwesen haben ein genaues Raster hinsichtlich der Bewertung der mündlichen, schriftlichen und sonstigen Leistungen in den einzelnen Fächern der Studententafel festgelegt, das von allen Lehrkräften bei der Leistungsbewertung einzuhalten ist. In den schriftlichen Arbeiten wird der IHK-Schlüssel zugrunde gelegt. Bei der Berechnung von Schulhalbjahresendnoten und Schuljahresabschlussnoten wird mit Notenpunkten gerechnet.

Die Bewertungskriterien werden allen Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres von den einzelnen Fachlehrkräften mitgeteilt. Zusätzlich zu den Zeugnissen am Halbjahres- und Schuljahresende erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Notenüberblick zur Mitte des jew. Schulhalbjahres (November/April: Gespräche mit der jeweiligen Fachlehrkraft, Gesamtüberblick durch die Klassenlehrkraft).

Leistungsmäßig gefährdete Schülerinnen und Schüler werden nach dem ersten Notenüberblick im Schulhalbjahr in Einzelgesprächen in der pädagogischen Insel der Elly-Heuss-Knapp-Schule beraten. Im Verhalten auffällige Schülerinnen und Schüler werden bereits nach den ersten Klassenkonferenzen (ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn) zu Gesprächen in die pädagogische Insel gebeten.

Die pädagogische Insel bietet vielfältige Unterstützungsangebote für Schülergruppen und einzelne Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Sozialwesen. Zusätzliche Unterstützung in allgemein bildenden Fächern erhalten die Schülerinnen und Schüler durch Nachhilfeangebote von Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Gymnasiums Im Rahmen des Projektkurses ‚Lernen durch Lehren‘.

Im MUK-Unterricht (müsicisch-kreativer Unterricht) in der Berufsfachschule Sozialwesen werden bevorzugt Unterrichtsprojekte in Zusammenarbeit mit den PW-Betrieben der

Schülerinnen und Schüler – hier i.d.R. in der Nähe der Elly-Heuss-Knapp-Schule liegende Altenheime – durchgeführt.

Am Ende jedes Schuljahres in der dreijährigen Ausbildung findet in jedem Jahr ein Aktionstag ‚Fit for Life‘ statt, an dem Sport, Kreativität, Theater, Mannschaftsspiele und gesunde Ernährung im Vordergrund stehen.

Im Jahr 2010 wurde die 2-jährige Berufsfachschule Sozialwesen als Schulversuch an der EHKS eingeführt, in die Schülerinnen und Schüler mit einem Realschulabschluss aufgenommen und in 2 Jahren zur Fachkraft für Pflegeassistenz ausgebildet werden und gleichzeitig ihre Fachhochschulreife erwerben können. Dieser Schulversuch ist ein ‚blended learning-Konzept‘, das 40 Praxiswochen in Betrieben im Bereich Sozialpflege, schulische Präsenzphasen und Online-Learning auf einer Lernplattform umfasst.

In der 2-jährigen BFSW finden ausschließlich Blockpraktika in der Pflege statt. Ebenso wie in der 3-jährigen Berufsfachschule Sozialwesen müssen 10 Praxiswochen in der unterrichtsfreien Zeit abgeleistet werden. Die Betreuung der Praxiswochen erfolgt in der oben beschriebenen Form sowie über die Lernplattform ILIAS, auf der die Schülerinnen und Schüler wöchentlich Aufgaben aus den Bereichen Sozialpflege und Hauswirtschaft erhalten und auf der sie zeitnah eine Rückmeldung bekommen. Die Durchführung der Zwischen- und Abschlussprüfungen erfolgt ebenfalls nach den oben beschriebenen Prinzipien.

Im vorletzten 5-wöchigen Praktikum können auch einzelne Schülerinnen und Schüler dieser Klasse ein Europapraktikum in Altenheimen auf Fünen durchführen.

Vernetzungen

- Betriebskontakte insbesondere während der Praxiswochen
- Zusammenarbeit mit Altenpflegeeinrichtungen und -schulen in Dänemark
- Zusammenarbeit mit anderen Berufsfachschulen Sozialwesen
- Zusammenarbeit mit anderen kulturellen und religiösen Institutionen
- Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten (Elternabende, Konferenzen, Gespräche)

Evaluation

- Lernerfolgskontrollen (Klassenarbeiten, Präsentationen, Referate, Tests, Lesetagebücher, mündliche Mitarbeit)
- einheitliche Bewertungskriterien in den einzelnen Fächern
- genaue Information der Schülerinnen und Schüler über Bewertungskriterien zu Beginn des Schuljahres
- Schülerbefragung am Schuljahresende mit Lehrerfeedback

Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung

Ziele und Philosophie

- Mittlerer Bildungsabschluss
- Erwerb von grundlegenden Kenntnissen für eine Berufsausbildung in den Fachrichtungen Gesundheit und Ernährung
- Ausbildungsreife
- Persönlichkeitsentwicklung, angemessenes Sozialverhalten
- verantwortungsbewusstes Handeln in der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben
- interkulturelles und interreligiöses Lernen
- bestmögliche Förderung der Schülerinnen und Schüler, um in der vorgesehenen Zeit den angestrebten Abschluss zu erreichen

Didaktik und Methodik

- eigenverantwortliches Lernen mit Selbstreflexion
- Hinführung zu mehr Selbstständigkeit
- individuelle Förderung
- Aufarbeitung fehlender Vorkenntnisse
- Vermittlung von Lern-, Arbeits- und Präsentationstechniken (Notizen machen, Wiederholen, Umgang mit Unterlagen, Mitschreiben, Lernen für Klassenarbeiten, Hygiene im Bereich Fachpraxis)
- Förderung der Teamarbeit und des kooperativen Lernens

Profilgebende Inhalte

Die einjährige Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung beginnt mit drei Einführungstagen, in denen die Schülerinnen und Schüler sich, die Schule und unterschiedliche Lern- und Arbeitstechniken kennen lernen. Die in diesen Tagen eingeführten Methoden werden im weiteren Unterricht geübt und vertieft. Die gleichzeitige Einführung in eigenverantwortliches Arbeiten ist eine Vorbereitung für die so genannten EVA-Stunden, die in jeder einjährigen Berufsfachschule an zwei Tagen jeweils zwei Doppelstunden in den Stundenplan eingefügt werden; die Schülerinnen und Schüler werden durch einen EVA-Reflexionsbogen angeleitet, ihr eigenverantwortliches Lernen fortlaufend zu reflektieren.

In den Oberstufen der Berufsfachschulen werden – in Abhängigkeit von der jeweiligen Schülergruppe – die Schülerinnen und Schüler in einem weiteren Methodentrainingsblock ca. drei Monate vor der schriftlichen Prüfung in Methoden der Prüfungsvorbereitung eingeführt.

Im ersten Halbjahr der einjährigen Berufsfachschule finden drei- bis viertägige Seminarfahrten mit inhaltlichen Schwerpunkten an bewährten Seminarorten statt, die Seminare werden inhaltlich vorbereitet und finden in der Regel in Begleitung der jew. Klassenlehrkraft statt.

Zu Beginn des 2. Halbjahres der einjährigen Berufsfachschule absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein 4-wöchiges Betriebspraktikum in berufsspezifischen Betrieben, genaue Informationen zum Praktikum erhalten die Schülerinnen und Schüler in der letzten Woche vor den Herbstferien. Die unterschiedlichen Berufe im Ernährungs- und Gesundheitsbereich werden im jeweiligen Fachkundeunterricht vorgestellt, der von den Schülerinnen und Schüler zu verfassende Praktikumsbericht wird im Fachkunde-, Datenverarbeitungs- und Deutschunterricht besprochen.

Die schulische Berufsorientierung wird durch weitere Maßnahmen unterstützt. Dazu zählen ein eintägiger Besuch eines Berufsstarterseminars bei der AOK Neumünster sowie der

Besuch von Firmen und Vorträgen auf der Nordjob-Messe am Ende der einjährigen Berufsfachschule und der Besuch einer Messe der Agentur für Arbeit zu Beginn der Oberstufe, die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema in unterschiedlichen Unterrichtsfächern (Gesundheit, Ernährung, Fachpraxis, Deutsch, Datenverarbeitung, Englisch), monatliche Einzelgespräche mit einer Mitarbeiterin und wöchentliche Einzelgespräche mit einem ehemaligen Mitarbeiter der Agentur für Arbeit und Besuche von Firmenvertretern im Unterricht..

Interessierte Schülerinnen und Schüler können am Ende der einjährigen Berufsfachschule ein 2-wöchiges Europapraktikum im Bereich Hauswirtschaft in einem polnischen Betrieb absolvieren, im Gegenzug müssen sie eine polnische Austauschschülerin oder einen polnischen Austauschschüler, der oder die ein 2-wöchiges Praktikum in einem deutschen Betrieb absolviert, unterbringen.

Das Europapraktikum wird den Schülerinnen und Schüler mit Zertifikaten und einem Eintrag ins Zeugnis bestätigt. Eine weitere Europaorientierung erhalten die Schülerinnen und Schüler durch Diskussionsveranstaltungen mit Europapolitikern im Rahmen der jährlichen Europawoche im Mai und durch den Einbezug der bzw. dem jeweiligen englischen Fremdsprachenassistentin oder -assistenten in den Oberstufenklassen.

Im Fach Deutsch nehmen die einjährigen Berufsfachschulklassen alle 2 Jahre im Zeitraum Oktober bis Dezember am Zisch-Projekt teil. Bestandteil des Deutschunterrichts ist ebenfalls die Teilnahme an jährlichen Lesungen bekannter Jugendbuchautoren, die das Büchereiteam der Elly-Heuss-Knapp-Schule organisiert.

Am Ende des Schuljahres findet in jedem Jahr ein Aktionstag ‚Fit for Life‘ statt, an dem Sport, Kreativität, Theater, Mannschaftsspiele und gesunde Ernährung im Vordergrund stehen.

Die Inhalte im Fach Gesundheit werden ergänzt durch Aids-Präventionsseminare in den Oberstufen der Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung an einem Tag Ende November unter Leitung von Mitarbeitern der Aids-Hilfe Neumünster.

Ebenfalls in Verbindung mit dem Fach Gesundheit können die Schülerinnen und Schüler an einem einwöchigen ‚Baby auf Probe‘-Projekt teilnehmen. Das Projekt wird von der Sozialpädagogin der Elly-Heuss-Knapp-Schule und einer Fachlehrkraft Gesundheit organisiert. Die Teilnahme daran wird im Zeugnis der Schülerinnen und Schüler dokumentiert.

Die Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung beachtet die Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. In allen Fächern der Stundentafel der Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung finden kontinuierliche Absprachen zwischen den jeweiligen Fachlehrkräften über Inhalte statt und in allen Fächern wird mindestens eine Vergleichsarbeit im Schulhalbjahr geschrieben. Die Prüfungsvorschläge in den Prüfungsfächern am Ende der Oberstufen werden von den Fachlehrkräften gemeinsam erstellt und eingereicht.

Die Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung beteiligt sich an den landesweiten Lernstandardserhebungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, soweit sie angeboten werden.

In den einzelnen Fachkonferenzen der Abteilung Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung wurde für jedes Fach der Stundentafel ein genaues Raster hinsichtlich der Bewertung der mündlichen, schriftlichen und sonstigen Leistungen festgelegt, das von allen das jeweilige Fach unterrichtenden Lehrkräften bei der Leistungsbewertung einzuhalten ist. In den schriftlichen Arbeiten wird der IHK-Schlüssel zugrunde gelegt. Bei der Berechnung von Schulhalbjahresendnoten und Schuljahresabschlussnoten wird mit Notenpunkten gerechnet.

Die Bewertungskriterien werden allen Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres von den einzelnen Fachlehrkräften mitgeteilt. Zusätzlich zu den Zeugnissen am Halbjahres- und Schuljahresende erhalten die Schülerinnen und Schüler in den Klassen der Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung einen Notenüberblick zur Mitte des jeweiligen Schulhalbjahres (November/April: Gespräche mit der jeweiligen Fachlehrkraft, Gesamtüberblick durch die Klassenlehrkraft).

Leistungsmäßig gefährdete Schülerinnen und Schüler werden nach dem ersten Notenüberblick im Schulhalbjahr in Einzelgesprächen in der pädagogischen Insel der Elly-Heuss-Knapp-Schule beraten. Im Verhalten auffällige Schülerinnen und Schüler werden bereits nach den ersten Klassenkonferenzen, die jedes Jahr ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn stattfinden, zu Gesprächen in die pädagogische Insel gebeten.

Die pädagogische Insel bietet weitere vielfältige Unterstützungsangebote für Schülergruppen und einzelne Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung. Zusätzliche Unterstützung erhalten die Schülerinnen und Schüler auch durch Nachhilfeangebote von Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Gymnasiums im Rahmen des Projektkurses ‚Lernen durch Lehren‘.

Vernetzungen

- Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten (Elternabende, Konferenzen, Gespräche)
- Betriebskontakte insb. während des Praktikums
- Zusammenarbeit mit europäischen Partnerschulen in Polen
- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
- Zusammenarbeit mit Aids-Hilfe, Pro-Familia, AOK
- Zusammenarbeit mit anderen Berufsfachschulen in Neumünster
- Zusammenarbeit mit anderen kulturellen und religiösen Institutionen
- Zusammenarbeit mit dem Regionalen Umweltinstitut Neumünster (run)

Evaluation

- Lernerfolgskontrollen (Klassenarbeiten, Präsentationen, Referate, Tests, Lesetagebücher, mündliche Mitarbeit)
- einheitliche Bewertungskriterien in den einzelnen Fächern
- genaue Information der Schülerinnen und Schüler über Bewertungskriterien zu Beginn des Schuljahres
- Schülerbefragung am Schuljahresende mit Lehrerfeedback und Unterrichtsevaluation

Abteilung 4

Die Aufgabe dieser Abteilung ist es, als gleichberechtigter Partner der Ausbildungsbetriebe und gemäß dem Bildungsauftrag Berufsschulunterricht als Teil des dualen Systems zu erteilen. Der Unterricht erfolgt demzufolge in Teilzeitform.

Darüber hinaus besteht unter dem Gedanken des „Lebenslangen Lernens“ ein berufsbegleitendes Angebot zur Weiterbildung bzw. Weiterqualifizierung im Bereich der Hauswirtschaft – einmalig für die gesamte Region.

Das Berufsfeld „Gesundheit“ umfasst die Ausbildungsklassen der Medizinischen Fachangestellten, Zahnmedizinische Fachangestellten und Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten.

Im Berufsfeld „Ernährung und Hauswirtschaft“ gibt es die Ausbildungsberufe Hauswirtschaftlerin bzw. Hauswirtschaftler, Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Hauswirtschaft (Hauswirtschaftshelferin bzw. -helfer), HelferIn im Gastgewerbe, Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Küche (Beiköchin/Beikoch), Köchin bzw. Koch und Bäckerin bzw. Bäcker.

Die Fachschule für Hauswirtschaft kann nach abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung besucht werden bzw. bei dem Nachweis einer einschlägigen Tätigkeit von 5 Jahren. Innerhalb des dreijährigen Bildungsganges können mehrere Abschlüsse erreicht werden, nach 1,5 Jahren der Abschluss zum bzw. zur „Staatlich geprüften Wirtschaftler/in“, nach 3 Jahren der Abschluss zum bzw. zur „Hauswirtschaftlichen Betriebsleiter/in“. Nach 2 Jahren ist die Meisterprüfung vor der zuständigen Stelle möglich.

Ausbildung nach §66 BBiG /§42m HWO

- Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Küche (Beiköchin/Beikoch),
- Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Hauswirtschaft
- Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker im Gastgewerbe

Ziele und Philosophie

Die Abteilung Berufsschule Ernährung/Hauswirtschaft ermöglicht gemeinsam mit Trägern und Ausbildungsbetrieben der Region jungen Menschen mit Teilleistungsstörungen eine Ausbildung. Um die berufliche Integration zu optimieren, werden neben den fachlichen Kompetenzen Arbeitstugenden, Persönlichkeitsentwicklung und Sozialverhalten entwickelt und gestärkt.

Didaktik und Methodik

Die Orientierung an beruflichen Inhalten, Abläufen und Erfordernissen steht hier besonders im Vordergrund. Theoretische Inhalte werden unter anderem durch Einbindung von Projekten mit praktischen Aufgaben verknüpft.

Lehrereinsatz und Stundenplanung werden am Grundsatz der Überschaubarkeit ausgerichtet. Für den Umgang miteinander werden gemeinsam klare Regeln aufgestellt und konsequent eingehalten.

Profilgebende Inhalte

Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Küche

Neben der Vermittlung von Grundqualifikationen für das Arbeiten in der Gastronomie und Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung versorgen die Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Küche regelmäßig den Mittagstisch im Schulrestaurant. Dabei werden auch Grundlagen der Servierkunde vermittelt.

Darüber hinaus arbeiten sie bei Schulveranstaltungen und Tagungen an außerschulischen Lernorten mit direktem Kundenkontakt.

Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker Hauswirtschaft

In diesem Bildungsgang werden Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen ausgebildet. Deshalb werden im engen Kontakt mit dem Dualpartner sehr individuelle und differenzierte Absprachen für die Ausbildung getroffen.

Der praktische Unterricht orientiert sich an den Anforderungen von hauswirtschaftlichen Großbetrieben. Der Umgang mit professionellen Maschinen und Geräten steht dabei im Vordergrund.

Zur Erweiterung der interkulturellen Kompetenz können die Auszubildenden an einem Praktikantenaustausch mit einer Berufsbildenden Schule in Polen teilnehmen.

Fachpraktikerin bzw. Fachpraktiker im Gastgewerbe

In diesem Bildungsgang werden Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen ausgebildet. Deshalb werden im engen Kontakt mit dem Bildungsträger sehr individuelle und differenzierte Absprachen für die Ausbildung getroffen. Die Vermittlung von Grundqualifikationen in der Gastronomie, sowohl im theoretischen als auch im praktischen Bereich, steht im Vordergrund. Darüber hinaus arbeiten die Auszubildenden an außerschulischen Lernorten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen.

Vernetzungen

Mitarbeit in Prüfungsausschüssen der IHK, regelmäßige Kontakte zu Betrieben, Trägern und Berufsverbänden, Ausbilderabende.

Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch Lernerfolgskontrollen, regelmäßige Schülerbefragungen, Praktikumsbeurteilungen.

Ausbildungsberufe

- Hauswirtschafterin bzw. Hauswirtschafter,
- Medizinische Fachangestellte bzw. Medizinischer Fachangestellter,
- Zahnmedizinischer Fachangestellte bzw. Zahnmedizinische Fachangestellter,
- Pharmazeutisch Kaufmännischer Fachangestellte bzw. Pharmazeutisch Kaufmännische Fachangestellter

Allgemeiner Teil

Ziele und Philosophie

Die Abteilung Berufsschule Ernährung/Hauswirtschaft und Gesundheit erfüllt als gleichberechtigter Partner gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben ihren Bildungsauftrag in der dualen Berufsausbildung. Entsprechend der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der KMK vom 15.03.1991) ist das wichtigste Ziel, den Auszubildenden sowohl eine Berufsfähigkeit zu vermitteln als auch die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art zu verbinden. Darüber hinaus geht es darum, eine berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft, auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln. In diesem Zusammenhang besteht das Ziel, die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken. Schließlich gilt es bei den Auszubildenden die Fähigkeit zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Unsere Unterrichtsgestaltung orientiert sich an Jugendlichen und Erwachsenen. Unterschiedliche Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben, schulische Vorbildung sowie kultureller und persönlicher Hintergrund werden dabei berücksichtigt. Schüler und Schülerinnen werden entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten gefördert.

Didaktik und Methodik

Der Unterricht der Berufsschule ist darauf ausgerichtet, junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit zu befähigen.

Lernen in der Berufsschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln, wobei unterschiedliche Unterrichtsmethoden zum Einsatz kommen.

Spezieller Teil

Hauswirtschafterin bzw. Hauswirtschafter

Profilgebende Inhalte

Wichtiger Bestandteil des Unterrichts, der in Lernfeldern erfolgt, ist das Arbeiten nach der Sechs-Stufen-Methode. Diese findet vor allem in verschiedenen Projekten Anwendung.

Projekte werden in allen Ausbildungsjahren angeboten, hierbei werden Theorie und Praxis kontinuierlich verknüpft.

Beginnend mit dem zweiten Ausbildungsjahr versorgen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Unterrichts in den Lernfeldern „Personengruppen verpflegen“ und „Personen zu unterschiedlichen Anlässen verpflegen“ das schuleigene Restaurant mit bis zu 130 Portionen eines Mittagmenüs, das sie in der Betriebsküche herstellen, die mit modernen gastronomischen Großgeräten ausgestattet ist. Hierbei liegt neben der Herstellung auch die Planung der Angebote in der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler.

Die Auszubildenden sind in die Planung, Organisation und Durchführung mehrerer Veranstaltungen integriert (z. B. Verabschiedungsfeiern sowie Service/Gestaltung im Rahmen eines anspruchsvollen 4-Gang-Menüs für 50 Gäste). Diese Veranstaltungen sind Teil eines theorie- und praxisübergreifenden Lernfeldansatzes in den Lernfeldern „Personen zu unterschiedlichen Anlässen versorgen“ und „Wohnumfeld und Funktionsbereiche gestalten“.

Im Lernfeld „Personen individuell betreuen“ erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Betreuungsangebote für eine Kindertagesstätte in der Nachbarschaft, die bei einem Besuch der KiTa-Gruppen dann umgesetzt und anschließend mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert werden. Darüber hinaus erhalten sie Einblick in die Zubereitung von Smoothfood für mangelernährte Senioren.

Messebesuche und Betriebsbesichtigungen sind Bestandteile der schulischen Ausbildung.

Als Europaschule bieten wir den Auszubildenden die Teilnahme an Austauschprogramm mit Bildungseinrichtungen im europäischen Ausland an.

Den Auszubildenden bietet die Schule die Möglichkeit, die Fachhochschulreife ausbildungsbegleitend zu erwerben.

Vernetzungen

Um regelmäßig über Neuerungen informiert zu sein, nutzen die Lehrkräfte verschiedene Optionen. Dazu gehören die Mitarbeit in Prüfungsausschüssen genauso wie regelmäßige Kontakte zu den Betrieben, Trägern, Berufsverbänden und der IHK. Zudem werden an der Schule Ausbilderabende durchgeführt, um den direkten Kontakt zu den Ausbildern und Ausbilderinnen zu intensivieren. Ebenso bietet die Schule Fortbildungsangebote für Lehrkräfte sowie Ausbilderinnen und Ausbilder an.

Evaluation

Eine regelmäßige Evaluation findet zunächst einmal in Form von Lernerfolgskontrollen statt. Dazu gehören Klassenarbeiten und Tests sowie benotete praktische Übungen und Vorführungen bzw. Referate. Ebenso wichtig sind auch regelmäßige Schülerbefragungen, die in den Klassen durchgeführt werden. Dabei geht es sowohl um eine Eigenbewertung sowie gegenseitige Bewertung der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch eine Bewertung der Lehrkräfte.

Medizinische/Zahnmedizinische Fachangestellte bzw. Medizinischer/Zahnmedizinischer Fachangestellter

Profilgebende Inhalte

Die Ausbildung erfolgt praxisnah in den schuleigenen medizinischen und zahnmedizinischen Fachräumen. Im Rahmen des regulären Unterrichtes werden neben den fachspezifischen Unterrichtsinhalten auch die Grundlagen der Textverarbeitung und Textbearbeitung vermittelt. Sportangebote zur Prävention berufsbedingter Haltungsschäden sind ein weiterer Inhalt unseres Bildungsangebotes.

Fachbezogene Exkursionen in die Pathologie, die Dialysestation und den Kreißaal des Friedrich-Ebert-Krankenhauses (FEK) in Nuemünster sowie in das oro-Dental Labor in Kiel, die Zahnklinik Kiel und das NFI-Fortbildungsinstitut in Hamburg-Billstedt werden durchgeführt. Gastreferenten halten fachbezogene Vorträge in der Schule. Auf Ausbilderabenden findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit dem Dualpartner statt.

Die Lehrkräfte arbeiten eng im Klassenteam zusammen, legen sehr viel Wert auf Austausch, Feedback und Supervision und nehmen regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen teil.

Die Auszubildenden haben die Möglichkeit das KMK-Fremdsprachenzertifikat in Englisch zu erwerben, das Chancen im europaweiten Arbeitsmarkt eröffnet. Außerdem besteht ein Austauschprogramm mit einer Universität in den USA.

Vernetzungen

Regelmäßige Kontakte zu Betrieben, Ausbildungsträgern, dem Verband der medizinischen Fachberufe, sowie zur Ärztekammer und Zahnärztekammer; Mitarbeit in Prüfungsausschüssen, Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, der AIDS-Hilfe, der Arbeitsagentur und den Institutionen für ausbildungsbegleitende Hilfen, Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen, Universitäten und dem IQSH.

Evaluation

Die Lernerfolgskontrolle erfolgt in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form. Des Weiteren werden regelmäßige individuelle Feedbackgespräche mit den Auszubildenden geführt.

Außerdem wird der Unterricht regelmäßig durch Schülerrückmeldungen beurteilt.

Pharmazeutisch Kaufmännische Angestellte bzw. Pharmazeutisch-Kaufmännischer Angestellter

Profilgebende Inhalte

Das Lehrkräfteteam verknüpft theoretische apothekenspezifische Grundlagen mit praktischen, diesem Beruf typischerweise zuzuordnenden Tätigkeitsfeldern. Die Orientierung erfolgt an potentiellen Einsatzmöglichkeiten der Pharmazeutisch Kaufmännischen Angestellten in den Apotheken. Regelmäßig nehmen die Auszubildenden an einem schulinternen Seminar zum Anmessen von Kompressionsstrümpfen teil, welches mit einer Zertifizierung abschließt.

Den Auszubildenden wird die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen der Apothekerkammer sowie den Besuch von Fachmessen, z. B. der Interpharm Hamburg, angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, den Großen Erste Hilfe-Schein zu erwerben.

Sie werden an einem computergestützten Buchführungsprogramm ausgebildet.

Zur Veranschaulichung apothekenspezifischer Zusammenhänge dienen Besichtigungen pharmazeutischer Großhandelsbetriebe, pharmazeutisch herstellender Betriebe sowie nicht-öffentlicher Apotheken, wie z. B. Krankenhausapotheke und Bundeswehraphotheke.

Die Berufsverbände stellen die rechtlichen Grundlagen der beruflichen Tätigkeit in den Apotheken vor.

Es besteht die Möglichkeit als schulinterne Zusatzqualifikation die Fachhochschulreife zu erlangen.

Vernetzungen

Es findet die aktive Mitarbeit in Prüfungsausschuss und im Berufsbildungsausschuss statt. Regelmäßige Kontakte bestehen zu den Ausbildungsbetrieben und zur Apothekerkammer. Die Schule lädt zu Ausbilderabenden ein. Bei Bedarf werden den Schülerinnen und Schülern ausbildungsbegleitende Hilfen vermittelt.

Evaluation

Lernerfolgskontrollen finden in Form von Klassenarbeiten, mündlicher Mitarbeit, Feedbackgesprächen und Gestaltung von Arbeitsmappen statt. Des Weiteren werden Schülerbefragungen durchgeführt.

Fachschule für Hauswirtschaft

- Berufsbegleitende Weiterbildung zur Wirtschaftlerin bzw. zum Wirtschaftler
- Berufsbegleitende Weiterbildung zur Meisterin bzw. zum Meister,
- Berufsbegleitende Weiterbildung zur Betriebsleitern bzw. zum Betriebsleiter

Die Fachschule für Hauswirtschaft wird von Frauen und Männern besucht, die eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung, z.B. als Hauswirtschafterin oder -wirtschafter oder im Berufsfeld des Hotel- und Gaststättengewerbes, erfolgreich absolviert haben oder eine einschlägige Tätigkeit von 7 Jahren nachweisen können.

Innerhalb des dreijährigen Bildungsganges können mehrere Abschlüsse erreicht werden, nach 1,5 Jahren der Abschluss zur „Staatlich geprüften Wirtschaftlerin“ bzw. zum „Staatlich geprüften Wirtschaftler“, nach 3 Jahren der Abschluss zur „Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin“ bzw. zum „Hauswirtschaftlichen Betriebsleiter“. Zusätzlich kann die Meisterprüfung vor der zuständigen Stelle (IHK) abgelegt sowie das Zertifikat „diätetisch geschulte Fachkraft DGE“ erworben werden.

Leitidee und Philosophie

Die Fachschule ist auf erwachsene Teilnehmer, die im Beruf stehen, ausgerichtet.

Sie unterstützt und berät Fachkräfte aus dem Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft auf ihrem Weg zur Führungskraft in hauswirtschaftlichen Betrieben unterschiedlicher Strukturen. Dabei sind neben fachlichem Können und Wissen betriebswirtschaftliches und kundenorientiertes Denken und Planen sowie soziale und methodische Kompetenzen (u. a. Mitarbeiterführung/Ausbildereignung) von zentraler Bedeutung.

Die Reflexionsfähigkeit in berufsbezogenen Situationen steht im Mittelpunkt der Fachschularbeit, wobei Qualitätsorientierung und Flexibilität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stetig weiterentwickelt werden.

Didaktik und Methodik

Der Unterricht in der Fachschule Hauswirtschaft ist darauf ausgerichtet, Fachkräfte aus dem Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft zu selbständigem Planen, Durchführen und Reflektieren von berufsbezogenen Handlungssituationen in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen zu befähigen.

Der Unterricht findet berufsbegleitend statt und ist modular strukturiert. Die Module orientieren sich an Qualifikationsschwerpunkten und Handlungssituationen, auf die hauswirtschaftliche Fach- und Führungskräfte im beruflichen Alltag treffen.

Profilgebende Inhalte

- Einführung in unterschiedliche Lern- und Arbeitstechniken
- halbjährliche Schwerpunkte in den verschiedenen hauswirtschaftlichen Arbeitsbereichen:
 1. Schwerpunkt: Verpflegung sowie Existenzsicherung des Unternehmens
 2. Schwerpunkt: Projekt- und Qualitätsmanagement, Reinigungsmanagement
 3. Schwerpunkt: Hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen (Schulmittagstisch), Berufsausbildung und Mitarbeiterführung, Textilmanagement
 4. Schwerpunkt: Personalmanagement/Mitarbeiterführung, Ausbildereignung, Gestaltung des Wohnumfeldes
 5. Schwerpunkt: Diätetik, Hygieneschulungen für hauswirtschaftliche Mitarbeiter entwickeln, durchführen und evaluieren
 6. Schwerpunkt: Schulungen für pädagogische Mitarbeiter entwickeln, durchführen und evaluieren, Kommunikation mit Mitarbeitern

- in den unterschiedlichen hauswirtschaftlichen Bereichen werden Projekte – orientiert an der Projektmanagementmethode – geplant, durchgeführt und reflektiert (z. B. Planung und praktische Umsetzung eines Wochenspeiseplanes für eine spezielle Zielgruppe, Planung und Durchführung eines anspruchsvollen 4-Gang-Menüs für ca. 50 Gäste)
- regelmäßig wöchentlich eigenverantwortliche Planung und Produktion eines Mittagstischangebotes für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler unserer Schule
- Anleitung der hauswirtschaftlichen Auszubildenden (Erwerb der Ausbildung)
- Orientierung der unterrichtlichen Arbeit an den individuellen betrieblichen Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- die Lehrkräfte coachen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in fachlicher und methodischer Hinsicht
- der Fokus liegt bei der Entwicklung von Führungsfähigkeiten
- Entwicklung und Durchführung von Mitarbeiterschulungen für hauswirtschaftliche und pädagogische Mitarbeiter
- Seminare und Besichtigungen werden zur Vertiefung der unterrichtlichen Arbeit eingesetzt (z. B. Seminare zum Thema Smoothfood, Textilmanagement sowie Firmenpräsentationen zur aktuellen Entwicklung in der Reinigung)
- Zusatzangebote:

Weiterbildung zur Diätetisch geschulten Fachkraft (DGE)

Inhalte dieser Weiterbildung sind: Grundlagen der Ernährungslehre, Biochemie der Ernährung, computergestützte Nährwertberechnungen, Diätetik (z. B. leichte Vollkost, Ernährung bei Diabetes mellitus, Diät bei Übergewicht, purinarme Diät, Diät bei Fettstoffwechselstörungen, Diät bei Nierenerkrankungen), fachpraktischer Unterricht zu den einzelnen Themen (Aufstellen von Speise- und Ernährungsplänen mit Berechnungen nach verordneten Indikationen, Produktion unterschiedlicher Kostformen und Diäten, spezielle Waren- und Lebensmittelkunde), Anatomie, Krankheitslehre und Pathophysiologie.

Meisterprüfung (IHK)

Zusätzlich kann die Meisterprüfung vor der zuständigen Stelle (IHK) abgelegt werden.

Vernetzung

Die Fachschule Hauswirtschaft arbeitet eng mit Berufsverbänden, Ausbildern und Betrieben zusammen. In diesem Zusammenhang werden auch gemeinsame Fortbildungsangebote durchgeführt. Ferner finden die Mitarbeiter der Lehrkräfte in Prüfungsausschüssen sowie die Zusammenarbeit mit der IHK und der DGE statt.

Evaluation

Regelmäßige schriftliche Schülerbefragungen sowie intensive Reflexionsgespräche und Lernerfolgskontrollen dienen der Evaluation.

Abteilung 5

Fachschule für Heilpädagogik – Auf dem Bildungsweg begleiten

Ziele und Philosophie

Heilpädagoginnen und -pädagogen sind ausgebildet, Menschen mit körperlichen, geistigen und/oder seelischen Behinderungen (sowie von Behinderung bedrohte Menschen) Hilfen zur Bildung, Erziehung und Begleitung anzubieten. Sie vermitteln individuelle und/oder auf das jeweilige System bezogene Lebenshilfen. Die Heilpädagogin bzw. der Heilpädagoge ist fähig, in heilpädagogischen Arbeitsfeldern sach- und fachgerecht und dem Auftrag entsprechend (eigen-) verantwortlich und leitend zu handeln. Sie bzw. er kann anstehende Herausforderungen zielorientiert bearbeiten, d.h. diese wahrnehmen, verstehen, erklären, bewerten und in Handlung umsetzen. Heilpädagogische Handlungskonzepte integrieren Diagnostik, Indikation, Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen und Methoden der Begleitung, Förderung, Erziehung, Bildung und Beratung ihrer Adressaten in ihrem jeweiligen psychosozialen Bezugsfeld. Dabei sind ständige Reflexion und gemeinsame Beratung mit allen Beteiligten wesentliche Bestandteile heilpädagogischen Handelns. In der Kombination von Fach-, Sozial-, Methoden und Selbstkompetenz ist sie bzw. er in der Lage, sich als Gestalterin bzw. Gestalter von heilpädagogischen Prozessen interdisziplinär und unter Berücksichtigung und Einbeziehung der Bedürfnisse und Interessen der Klientel tätig zu werden. Heilpädagogisches Handeln zielt sowohl auf individuelle Hilfen als auch auf die gleichberechtigte Teilhabe eines jeden Menschen am gesellschaftlichen Leben (Integration/Inklusion) ab.

Die Ausbildung richtet sich an Interessierte mit folgenden Voraussetzungen:

- **Schulische Ausbildungsvoraussetzungen:** mindestens Realschulabschluss
- **Berufliche Ausbildungsvoraussetzungen:** Abschluss der Fachschule, Fachrichtung Sonderpädagogik oder Sozialpädagogik oder eine für die Zielsetzung als gleichwertig anerkannte Qualifikation und eine mindestens einjährige, für die Zielsetzung der Fachrichtung förderliche Tätigkeit.

Die Ausbildung führt zur Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Heilpädagogin“ bzw. „Staatlich anerkannter Heilpädagoge“.

Didaktik und Methodik

Die Fachschule für Heilpädagogik arbeitet mit Methoden des erwachsenenpädagogischen Lernens und Lehrens. Dabei steht die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen im Mittelpunkt. Im Kern wird ein doppelter Theorie-Praxis-Bezug realisiert. D.h., dass Methoden der Lehre sich in der Regel an Methoden orientieren, die auch in der Praxis Relevanz beanspruchen. Dabei steht eine Orientierung des schulischen Lernens an den beruflichen Sozial-, Methoden-, Selbst- und Fachkompetenzen im Mittelpunkt.

Profilgebende Aspekte

- Berufsbegleitende Weiterbildung zur Heilpädagogin bzw. zum Heilpädagogen
- Schwerpunkt der Ausbildung systemisch-konstruktivistischer Ansatz
- Hospitationen
- Tiergestützte Therapie als Angebot
- Enge Theorie-Praxis-Kopplung orientiert am Prozess der heilpädagogischen Entwicklungsbegleitung
- Enge Vernetzung mit Einrichtungen der Heilpädagogik in Schleswig-Holstein und darüber hinaus
- Schwerpunkt auf Diagnostik und Beratung

- Durchführung regelmäßiger Fortbildungen (Diagnostik zusammen mit BHP) und Fachtage
- Alumni-Pflege (Kontakt zu Ehemaligen)

Vernetzungen

Um die o. a. Ziele sicherzustellen, arbeitet die Schule eng mit Trägern und Verbänden zusammen. Im Rahmen von Fortbildungen, Tagungen etc. findet regelmäßig fachlicher Austausch statt. Enge Kontakte bestehen zum Beispiel zum Berufsverband der Heilpädagogen.

Evaluation

In der Fachschule Heilpädagogik werden verschiedene Verfahren der Evaluation durchgeführt. Ziel ist es dabei, sowohl die einzelnen Schülerinnen und Schüler als auch die Lerngruppe einerseits und unterschiedliche Zeitpunkte während der gesamten Ausbildungsphase andererseits in den Blick zu nehmen, um unmittelbar auf Anregungen reagieren zu können. Entscheidend ist das Bestreben, die Ausbildung zeitnah weiterentwickeln und verbessern zu können.

- Am Ende jeden Halbjahres Evaluation in der Gesamtgruppe
- Einzelgespräche (Semesterabschlussgespräche)
- Gesamtevaluation am Ende der Ausbildung
- Individuelle schriftliche Leistungsnachweise, die jeweils den Aspekt „Reflexion“ beinhalten
- Hausarbeit
- Jährliche Konzeptionstage
- Bildungsgangkonferenzen
- Schülerrückmeldebögen

Fachschule für Heilerziehungspflege – Vielfalt (er)leben

Ziele und Philosophie

Heilerziehungspflegerinnen bzw. Heilerziehungspfleger sind pädagogisch und pflegerisch ausgebildete Fachkräfte, die darüber hinaus ausgewählte heilpädagogische Methoden in ihre Arbeit integrieren.

Sie arbeiten in sozialpädagogischen Institutionen, wie auch allen Einrichtungen und Diensten der „Hilfen für Behinderte“. Gemeint sind damit sowohl die „Behindertenhilfe“ im klassischen Sinne als auch alle Ansätze einer integrativen/inklusiven Pädagogik. Die Angebote der Heilerziehungspflege richten sich an Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen geistiger, körperlicher und seelischer Art.

Professionelle Heilerziehungspflege geht davon aus, dass es Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt, die zeitweise, über einen längeren Zeitraum oder auch ihr Leben lang kompetente Begleitung und Assistenz in Form von Bildungs-, Förderungs-, Erziehungs-, Pflege- und Beratungsangeboten benötigen. Oberstes Ziel ist dabei ein möglichst selbstbestimmtes Leben für alle Menschen in sozialer Integration.

Ziel der Ausbildung ist die Befähigung, selbstständig und eigenverantwortlich Erziehungs-, Bildungs-, Pflege- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und in sozial- und sonder-/heilpädagogischen Bereichen als Heilerziehungspflegerin oder Heilerziehungspfleger tätig zu sein. Die Ausbildung soll damit eine berufliche Handlungskompetenz vermitteln, die sowohl Fach- und Methodenkompetenz als auch Selbst- und Sozialkompetenz umfasst.

Die Ausbildung richtet sich an Interessierte mit folgenden beruflichen Ausbildungsvoraussetzungen:

- (mindestens) zweijährige, einschlägige Berufsausbildung, (Sozialpädagogische Assistenten/innen müssen ein Praktikum in einer integrativen oder heilpädagogischen Einrichtung abgeleistet haben) oder
- mindestens zweijährige Berufsausbildung und ein einjähriges, einschlägiges Praktikum, oder
- Abschluss eines zweijährigen, einschlägigen Praktikums, oder
- eine für die Zielsetzung förderliche Tätigkeit von sieben Jahren.

Bei Nachweis der Fachhochschulreife oder der Hochschulreife muss ein einjähriges, einschlägiges Praktikum mit Abschluss nachgewiesen werden. Absolventen eines freiwilligen sozialen Jahres oder des Zivildienstes (mindestens 12 Monate) können prüfen lassen, ob dieses als Praktikum angerechnet werden kann.

Die Ausbildung führt zur Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Heilerzieherin“ bzw. „Staatlich anerkannter Heilerzieher“ (Heilerziehungspfleger/in)

Didaktik und Methodik

Die Fachschule für Sonderpädagogik arbeitet mit Methoden des erwachsenenpädagogischen Lernens und Lehrens.

Dabei steht die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen im Mittelpunkt. Zudem wird der Heterogenität der Lerngruppe als auch der Zielgruppe durch unterschiedliche Methoden Rechnung zu tragen. Im Kern wird ein doppelter Theorie-Praxis-Bezug realisiert. D.h., dass Methoden der Lehre sich in der Regel an Methoden orientieren, die auch in der Praxis Relevanz beanspruchen. Dabei steht eine Orientierung des schulischen Lernens an den beruflich relevanten Sozial-, Methoden-, Selbst- und Fachkompetenzen im Mittelpunkt.

Profilgebende Aspekte

- Schwerpunkt der Ausbildung im Lernbereich Pflege und Alltagsbewältigung
- Sterbeseminar
- Vielfalt im musisch-kreativen Lernbereich
- Praxisanbindung
- Systematisch aufeinander aufbauende Praktika
- Beirat

Vernetzungen

Um die o. a. Ziele sicherzustellen, arbeitet die Schule eng mit Praxisstellen, Trägern und Verbänden zusammen. Zudem wurde ein Beirat installiert, dem – neben Lehrkräften der Elly-Heuss-Knapp-Schule – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Träger angehören. Gleichzeitig finden in regelmäßigen Abständen Anleitertreffen statt. Kontakte bestehen unter anderem zum Berufsverband der Heilerziehungspflege.

Evaluation

In der Fachschule Sonderpädagogik werden verschiedene Verfahren der Evaluation durchgeführt. Ziel ist es dabei, sowohl die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler als auch die Lerngruppe und verschiedene Zeitpunkte in den Blick zu nehmen, um unmittelbar auf Anregungen reagieren zu können. Entscheidend ist das Bestreben, die Ausbildung zeitnah weiterentwickeln und verbessern zu können.

- Am Ende jeden Halbjahres Evaluation in der Gesamtgruppe
- Einzelgespräche (Semesterabschlussgespräche)
- Gesamtevaluation am Ende der Ausbildung
- Individuelle schriftliche Leistungsnachweise,
- Hausarbeit,
- Jährliche Konzeptionstage
- Bildungsgangkonferenzen
- Schülerrückmeldebögen

Landesberufsschule Tiermedizinische Fachangestellte

Ziele und Philosophie

Die Landesberufsschule für Tiermedizinische Fachangestellte erfüllt als gleichberechtigter Partner gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben ihren Bildungsauftrag in der dualen Berufsausbildung. Sie hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und allgemeine Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Berufsausbildung zu vermitteln. Der berufsbezogene Unterricht orientiert sich insbesondere am Rahmenlehrplan (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28. April 2005) und der Ausbildungsordnung, die seit dem 01.08.2006 gültig ist.

Die Berufsschule hat zum Ziel, eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet. Weiter fördert die Landesberufsschule die berufliche Flexibilität der Schülerinnen und Schülern zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in der Arbeitswelt und der Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas. Die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung, die Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln, wird gefördert. Der Schwerpunkt der Landesberufsschule ist die Vermittlung der Fachkompetenz verknüpft mit der Weiterentwicklung der Methodenkompetenz und der Förderung der individuellen Sozial- und Selbstkompetenz.

Das Unterrichtsangebot der Landesberufsschule richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Diese Unterschiede werden beachtet und die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten gefördert und gefordert.

Didaktische Grundsätze

Der Unterricht an der Landesberufsschule basiert auf handlungsorientiertem Unterricht, das heißt, die Schülerinnen und Schüler werden zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben befähigt. Die Unterrichtsinhalte sind überwiegend berufsbezogen und das Lernen in der Landesberufsschule ist bezogen auf konkretes, berufliches Handeln, wobei unterschiedliche Unterrichtsmethoden (u. a. projektorientiertes Arbeiten, Stationslernen, Expertenvortrag, Präsentationen, praktische Laborausbildung, fallorientierte Textarbeit, Rollenspiel, teamorientiertes Lernen, das Schüler-unterrichten-Schüler-Konzept) zum Einsatz kommen. Die Beschaffung von Informationen und der Umgang mit aktuellen Medien werden gefördert.

Der Rahmenlehrplan für den berufsbezogenen Unterricht ist in Lernfelder unterteilt. Lernfelder sind didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungsfelder. Sie fassen komplexe Aufgabenstellungen zusammen, deren unterrichtliche Bearbeitung in handlungsorientierten Lernsituationen erfolgt.

Profilgebende Inhalte

- Fortbildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit veterinärmedizinischen Laboren
- Berufsbezogener Englischunterricht – mehr Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt
- KMK-Fremdsprachenzertifikat Englisch
- Organisation von Veranstaltungen (alle zwei Jahre der Tag der Tiermedizinischen Fachangestellten in Norddeutschland an der Elly-Heuss-Knapp-Schule)
- Betriebsbesichtigungen
- Ständige Mitarbeit an der Weiterentwicklung des Ausbildungsberufes der Tiermedizinischen Fachangestellten, auch auf Bundesebene.
- 20 Jahre Erfahrung in der zentralen Beschulung der Tiermedizinischen Fachangestellten aus ganz Schleswig-Holstein, seit 1999 Landesberufsschule.
- Umfassende Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln

Vernetzungen

- Mitarbeit in Prüfungsausschüssen und dem Berufsbildungsausschuss
- regelmäßige Kontakte zu den Dualpartnern
- regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Berufsverband für medizinische Fachberufe
- Kooperation mit veterinärmedizinischen Laboren und Pharmafirmen
- Kooperation mit den Kollegen der Bezirksfachklassen in Lübeck und Pinneberg
- Kooperation mit der Tierärztekammer
- jährlich stattfindender Ausbilderabend

Evaluation

- Regelmäßige Teambesprechungen zur Reflexion und Weiterentwicklung des Bildungsangebotes
- Regelmäßige Bildungsgangkonferenzen
- Regelmäßige Schülerbefragung

Landesberufsschule Tierpflege

Ziel der Ausbildung

Die Landesberufsschule für Tierpflegerinnen und Tierpfleger vermittelt eine berufliche Grund- und Fachbildung und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Auf Verantwortung und Einfühlungsvermögen dem Tier als Mitgeschöpf gegenüber, auf Sorgfalt, Offenheit und Einsatzbereitschaft ist besonderer Wert zu legen.

Im Rahmen der dualen Berufsausbildung erfüllt die Landesberufsschule als gleichberechtigter Partner mit den Ausbildungsbetrieben einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Beide Lernorte tragen dazu bei, dass die Absolventen zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne des § 1 Abs. 2 des Berufsbildungsgesetzes befähigt werden, die insbesondere selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren einschließt.

Die Landesberufsschule orientiert sich an den Zielen der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule nach dem Beschluss der KMK vom 15. März 1991. Der berufsbezogene Unterricht wird außerdem an den für den Ausbildungsberuf erlassenen Berufsordnungsmitteln für Tierpfleger/innen ausgerichtet, d.h. am Rahmenlehrplan der KMK sowie der Ausbildungsordnung des Bundes in den jeweils gültigen Fassungen.

Der Unterricht soll erfolgreich auf die IHK-Prüfungen vorbereiten. Die Vorbereitung auf die Kenntnisprüfungen der IHK-Zwischenprüfungen und IHK-Abschlussprüfungen orientiert sich an den entsprechenden Prüfungskatalogen der Zentralstelle für Prüfungsaufgaben der Industrie- und Handelskammern (ZPA Nord-West).

In den Bildungsgang kann aufgenommen werden, wer die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat und sich in einem Berufsausbildungsverhältnis zum Tierpfleger/zur Tierpflegerin nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) befindet. Auch Praktikanten in diesem Ausbildungsberuf können in der Regel den Berufsschulunterricht besuchen. Wer sich in einem Umschulungsverhältnis befindet, kann aufgenommen werden, wenn der Träger der Umschulungsmaßnahme oder der Umschulungsbetrieb zuvor erklärt, den nach § 23 Abs. 6 SchulG geforderten Beitrag an den Schulträger zu zahlen.

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Die zeitliche Gliederung des Berufsschulbesuchs erfolgt in Absprache mit dem Dualpartner in Teilzeitform. Die berufsbezogenen und berufsübergreifenden Lernbereiche umfassen mindestens 1280 und höchstens 1440 Unterrichtsstunden.

Berufsübergreifende Lernbereiche	Unterrichtsstunden bezogen auf die dreijährige Berufsausbildung
Wirtschaft/Politik	240
Kommunikation	80
Englisch	80
Sport	80
Religionsgespräch	1) ¹⁾

¹⁾ nach den Bestimmungen der Rahmenstundentafel

Die Schüler und Schülerinnen legen sich mit Abschluss des Ausbildungsvertrages auf eine der Fachrichtungen Forschung und Klinik, Zoo sowie Tierheim und Tierpension fest.

Berufsbezogene Lernbereiche	Unterrichtsstunden bezogen auf die dreijährige Berufsausbildung		
	Forschung und Klinik	Zoo	Tierheim und Tierpension
Pflege, Haltung und Tierzucht	680	700	620
Betriebsorganisation	160	140	220
Wahlpflichtbereich	120	120	120

Die berufsbezogenen Lernbereiche sind in Lernfelder gegliedert. Im ersten und zweiten Ausbildungsjahr sind die Lernfelder für alle drei Fachrichtungen identisch. Hier werden in grundlegender Form die Bereiche Tiere, Betriebsstätten und handelnde Personen bearbeitet und ihre Beziehungen zueinander aufgezeigt. Im zweiten Halbjahr des zweiten Ausbildungsjahres beginnend und insbesondere im dritten Ausbildungsjahr wird getrennt nach Fachrichtungen unterrichtet. Mathematische Inhalte werden im Wahlpflichtbereich behandelt und sind ansonsten in die Lernfelder integriert.

Philosophie

Das Unterrichtsangebot der Landesberufsschule richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach ihrer Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Die Landesberufsschule kann ihren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn sie diese Unterschiede beachtet und Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend fördert.

Darüber hinaus ist die Tierpflegerausbildung durch die Aufgliederung in drei Fachrichtungen sehr vielseitig. Die Heterogenität der Ausbildungsfeldes Tierpflege eröffnet auf der einen Seite die Chance für alle voneinander zu lernen und auf der anderen Seite sich fachlich stark zu spezialisieren.

Didaktik und Methodik

Im Zentrum der Lernfelder stehen Lernsituationen als didaktische Bezugspunkte, die für die Berufsausübung bedeutsam sind. Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen. Die Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und schließlich bewertet werden. Sie sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, z.B. technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte einbeziehen. Die Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden. Sie sollen auch soziale Prozesse, z.B. der Interessenklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Vernetzung

Die Landesberufsschule arbeitet eng mit dem Tierpark Neumünster als Erweiterung des Lernortes Schule, der Industrie- und Handelskammer als zuständiger Stelle für diese Berufsausbildung, den Ausbildungsbetrieben, den Berufsverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Tierpflegeberufsschulen zusammen.

In regelmäßigen Abständen finden Ausbilderabende statt. Sie dienen dem Austausch der Lernorte Betrieb und Schule sowie der Information über Neuerungen im Berufsausbildungsgeschehen und Prüfungswesen.

Die Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer hat einen hohen Stellenwert. Die Landesberufsschule ist in den regionalen Ausschüssen der drei Fachrichtungen in Schleswig-Holstein wie in Hamburg vertreten. Auf Bundesebene ist sie im Fachausschuss der ZPA Nord-West tätig und beteiligt sich auf diese Weise an der Gestaltung der IHK-Kenntnisprüfungen.

Die Landesberufsschule ist Mitinitiator der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Tierpflegeberufsschulen und nimmt an den jährlichen Arbeitstreffen im Bundesgebiet teil, die einen konkreten Erfahrungsaustausch und auf längere Sicht eine Harmonisierung des Berufsschulunterrichts zum Ziel haben.

Kompetenzprofil

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftli-

chen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz. Methoden- und Lernkompetenz erwachsen aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.

Evaluation

Zur Evaluation erfolgen regelmäßige Teambesprechungen, Bildungsgangkonferenzen, Schülerbefragungen und Ausbilderabende.

Jahresprogramm für das Schuljahr 2012/2013:

- Neuausrichtung des Unterrichts an den Prüfungskatalogen der ZPA Nord-West
- Prüfungsgestaltung Im Fachausschuss bei der ZPA Nord-West
- Unterstützung der IHK bei der Etablierung eines weiteren Prüfungsortes für die praktische Prüfung in der Fachrichtung Zoo
- Kontinuität in den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Tierpflegeberufsschulen

Abteilung 6

Ausbildungsvorbereitendes Jahr

Ziele und Philosophie

Das Ausbildungsvorbereitende Jahr und das Kooperative Ausbildungsvorbereitende Jahr ermöglicht benachteiligten Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss, sich persönlich und fachlich auf eine Berufstätigkeit oder Ausbildung in den Bereichen Gastronomie/Hauswirtschaft und Gesundheit/Pflege vorzubereiten. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die berufliche Praxis sowohl in der Schule im Fachpraxisunterricht (z.B. Bistrobewirtschaftung) als auch in Praktika bzw. an Arbeitspraxistagen kennen. Mit dem erfolgreichen Besuch des Ausbildungsvorbereitenden Jahres wird die Berufsschulpflicht erfüllt.

Didaktik und Methodik

... im Ausbildungsvorbereitenden Jahr

Diesen Bildungsgang besuchen Schülerinnen und Schüler, die keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Im Unterricht werden Inhalte vermittelt und Qualifikationen gefördert, die für eine zukünftige, berufliche Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt wichtig sind. Für den Umgang miteinander werden gemeinsam klare Regeln aufgestellt und konsequent eingehalten.

Durch erfolgreiche Teilnahme am Zusatzunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Schulabschluss erlangt werden.

... im Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr

Dieser Bildungsgang wird von Jugendlichen besucht, die den Hauptschulabschluss bereits erreicht haben. Sie werden gezielt auf Berufe im gastronomischen und medizinischen Bereich vorbereitet. Für den Umgang miteinander werden gemeinsam klare Regeln aufgestellt und konsequent eingehalten.

An drei Tagen in der Woche wird berufsbezogener Unterricht erteilt. An zwei Tagen leisten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitspraxis in Betrieben der Gastronomie bzw. des Gesundheitsbereiches ab. Die Arbeitspraxis wird von Lehrkräften zur Förderung der Berufsreife der Jugendlichen unterstützt.

... im zweijährigen Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr

Diesen Bildungsgang besuchen Schülerinnen und Schüler, die keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Das zweijährige Kooperative AVJ soll Jugendliche in den Tätigkeitsfeldern Ernährung, Gesundheit/Pflege und Verkauf durch die Kombination von Berufsschulunterricht und Arbeitspraxis erfolgreich in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis bringen und zusätzlich den Hauptschulabschluss ermöglichen. Ziel ist die berufliche Integration Jugendlicher ohne Hauptschulabschluss. Das Kooperative AVJ bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich persönlich und fachlich innerhalb eines selbst gewählten Tätigkeitsfeldes auf ein zukünftiges Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vorzubereiten. In der Unterstufe wird den Schülerinnen und Schüler an drei Tagen in der Woche berufsbezogener Unterricht erteilt. An zwei Tagen leisten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitspraxis in Betrieben der Ernährung, Gesundheit, Pflege und des Einzelhandels ab. Die Arbeitspraxis wird von Lehrkräften zur Förderung der Berufsreife der Jugendlichen unterstützt.

In der Oberstufe besuchen die Jugendlichen an zwei Tagen die Schule und leisten an drei Tagen die Arbeitspraxis ab. Auch hier werden sie von den Lehrkräften betreut.

Durch eine erfolgreiche Teilnahme am Zusatzunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Schulabschluss erlangt werden.

Profilgebende Inhalte

... im Ausbildungsvorbereitenden Jahr

Neben der Vermittlung von Grundqualifikationen in den Fächern Mathematik, Deutsch, Wirtschaft/Politik, Sport und EDV liegt der Schwerpunkt des Ausbildungsvorbereitenden Jahres in der hauswirtschaftlichen Fachpraxis. Die Klasse bewirtschaftet das Schulbistro; dabei lernen die Schülerinnen und Schüler den Kontakt mit Kunden, Abrechnung auf EDV-Basis und Kalkulation. Außerdem werden Grundlagen in der Nahrungszubereitung, Wäschepflege und Gestaltung vermittelt.

Im zweiten Schulhalbjahr gehen die Jugendlichen für zwei Wochen in ein Betriebspraktikum.

... im Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr

In diesem Bildungsgang können die Schülerinnen und Schüler im fachpraktischen Unterricht Qualifikationen im gastronomischen oder medizinischen Bereich erwerben. Fachpraxis wird in den Schwerpunkten Servieren in der Gastronomie, Nahrungszubereitung, Pflegehilfsdienst und Medizinische Praxis angeboten. Außerdem ist die Teilnahme am EDV-Kurs „Xpert“ möglich. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung wird ein entsprechendes Zertifikat für den jeweiligen Schwerpunkt erteilt. Der fachpraktische Unterricht ist eng auf die Arbeitspraxis ausgerichtet, die die Jugendlichen an zwei Tagen pro Woche absolvieren und in der sie erste berufliche Erfahrungen sammeln.

Weiterhin werden Grundqualifikationen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Medizinische und Hauswirtschaftliche Fachkunde sowie Wirtschaft/Politik vermittelt bzw. trainiert.

Der Sportunterricht stellt die Prävention von Berufskrankheiten in den Mittelpunkt.

... im zweijährigen Kooperativen Ausbildungsvorbereitenden Jahr

Es wird fachlich qualifizierter Unterricht in Theorie und Praxis mit den Schwerpunkten Ernährung, Gesundheit/Pflege und Verkauf erteilt. Trainingseinheiten für ausbildungsrelevante Schlüsselqualifikationen ergänzen den Unterricht.

In der Unterstufe bewirtschaftet die Klasse das Schulbistro; dabei lernen die Schülerinnen und Schüler den Kontakt mit Kunden, Abrechnung auf EDV-Basis und Kalkulation. Außerdem werden Grundlagen in der Nahrungszubereitung vermittelt.

Weiterhin werden innerhalb der zwei Jahre Grundqualifikationen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Medizinische und Hauswirtschaftliche Fachkunde sowie Wirtschaft/Politik vermittelt bzw. trainiert.

Vernetzungen

Zu verschiedenen Betrieben in und um Neumünster gibt es durch die Praktika bzw. die Arbeitspraxis regelmäßige Kontakte. Für die Zertifizierung einzelner Bereiche bestehen Kooperationen mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband, der Johanniter-Unfallhilfe sowie der Volkshochschule Neumünster. Außerdem werden die Eltern der Jugendlichen in die laufende Arbeit einbezogen.

Mit der Agentur für Arbeit, dem Ausbildungsnetzwerk für Migranten in Schleswig-Holstein, der Türkischen Gemeinde in Neumünster e.V., den Wohngruppen in und um Neumünster, dem Fördernetzwerk Neumünster zur Integration benachteiligter Jugendlicher in die berufliche Bildung sowie außerschulischen Einrichtungen (pro familia, P.E.P. Garten, Volkshochschule ...) erfolgt eine enge Zusammenarbeit.

Evaluation

Reflexionsgespräche mit Betriebsangehörigen, Eltern und Schülerinnen und Schülern dienen der Evaluation. Außerdem werden schriftliche und mündliche Lernerfolgskontrollen herangezogen. Regelmäßige anonymisierte Schülerbefragungen ergänzen die Ergebnisse.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

Ziele und Philosophie

Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit sollen auf die Aufnahme einer Ausbildung vorbereiten oder der beruflichen Eingliederung dienen.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört es

- den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich einer möglichen Berufswahl zu überprüfen und zu bewerten, sich im Spektrum geeigneter Berufe zu orientieren und eine Berufswahlentscheidung zu treffen,
- den Teilnehmenden die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder – sofern dies (noch) nicht möglich ist – für die Aufnahme einer Beschäftigung zu vermitteln und
- die Teilnehmenden möglichst nachhaltig in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Teilnehmenden werden von einem Bildungsträger betreut und qualifiziert. Zur Erfüllung der Berufsschulpflicht besuchen die Schülerinnen und Schüler die Klassen der Berufsbildenden Maßnahme. Nach erfolgreicher Teilnahme am Zusatzunterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss vergeben werden. Mit der Möglichkeit, den Berufsschulabschluss sowie nachträglich einen gleichwertigen Hauptschulabschluss zu erwerben, wird benachteiligten Jugendlichen eine Chance zum Start ins Berufsleben ermöglicht.

Didaktik und Methodik

Der Berufsschulunterricht stellt die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den aktuellen Leistungsstand der Schülerin bzw. des Schülers in den Mittelpunkt. Neben den schulischen Basiskompetenzen werden auch Schlüsselkompetenzen trainiert, um die Ausbildungsreife der bzw. des Einzelnen zu fördern.

Profilgebende Inhalte

Der Unterricht ist darauf ausgerichtet, ausreichend Möglichkeiten zum Trainieren von sprachlichen, mathematischen und wirtschaftlichen Basiskompetenzen zu schaffen. Daneben werden Grundkenntnisse in den Bereichen Ernährung und Gesundheit vermittelt.

Vernetzungen

Intensiver Austausch mit den Bildungsträgern, der Agentur für Arbeit, dem Amt für Soziale Dienste, dem Ausbildungsnetzwerk für Migranten in Schleswig-Holstein, der Türkischen Gemeinde in Neumünster e.V., den Wohngruppen in und um Neumünster; Mitarbeit beim Fördernetzwerk Neumünster zur Integration benachteiligter Jugendlicher in die berufliche Bildung; Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen (pro familia, P.E.P. Garten, Volkshochschule ...).

Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch Lernerfolgskontrollen in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form, regelmäßige Schülerbefragungen per Evaluationsbogen sowie durch Rückmeldungen von den Bildungsträgern.

Berufseingangsklasse

Ziele und Philosophie

Im Rahmen des Handlungskonzeptes Schule und Arbeitswelt werden alle berufsschulpflichtigen Jugendliche, die sich nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule oder Förderschule in keinem anderen (Aus-) Bildungsgang bzw. in keiner Bildungsmaßnahme befinden, in die Berufseingangsklasse aufgenommen. Neben dem Berufsschulunterricht werden die Jugendlichen von einem Coach individuell betreut und beraten. Im Rahmen von Kompetenzfeststellungsverfahren werden individuelle Stärkenprofile erstellt. Der Coach unterstützt bei der Teilnahme an Qualifizierungsbausteinen und/oder Praktika, um eine Berufsorientierung der Jugendlichen zu ermöglichen.

Nach erfolgreicher Teilnahme am Zusatzunterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss vergeben werden.

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in der Übergangsphase zwischen Schule und Arbeitswelt die notwendige individuelle Unterstützung zu geben, um die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu erhöhen.

Didaktik und Methodik

Der Berufsschulunterricht stellt die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den aktuellen Leistungsstand der Schülerin bzw. des Schülers in den Mittelpunkt. Neben den schulischen Basiskompetenzen werden auch Schlüsselkompetenzen trainiert, um die Berufs- und Ausbildungsreife der bzw. des Einzelnen zu fördern.

Profilgebende Inhalte

Der Unterricht ist darauf ausgerichtet, ausreichend Möglichkeiten zum Trainieren von sprachlichen, mathematischen und wirtschaftlichen Basiskompetenzen zu schaffen. In projektorientierten Einheiten, die sich an der Lebenswelt der Jugendlichen ausrichten, wird Alltagswissen für ein selbstverantwortliches Leben vermittelt. Seminare sowie Lernen an außerschulischen Orten geben die Möglichkeit, unterschiedliche Lebens- und Arbeitsperspektiven aufzuzeigen.

Vernetzungen

Intensiver Austausch mit den Lehrkräften der Walter-Lehmkuhl-Schule sowie des Ausbildungsverbundes Neumünster, den Bildungsbegleiterinnen und -begleitern der anderen Neumünsteraner Schulen, der Agentur für Arbeit, dem Amt für Soziale Dienste, dem Fachdienst für Kinder und Jugend der Stadt Neumünster, dem Ausbildungsnetzwerk für Migranten in Schleswig-Holstein, der Türkischen Gemeinde in Neumünster e.V., den Wohngruppen in und um Neumünster; Mitarbeit beim Fördernetzwerk Neumünster zur Integration benachteiligter Jugendlicher in die berufliche Bildung; Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen (pro familia, Thalia Theater, P.E.P.-Garten, Volkshochschule ...); Teilnahme an der Infobörse Berufseingangsklassen.

Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch Lernerfolgskontrollen in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form, regelmäßige Schülerbefragungen per Evaluationsbogen, kontinuierlichem Austausch mit dem Coach sowie durch Rückmeldungen von den außerschulischen Kooperationspartnern und Praktikumsbetrieben.